



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

29.05.1938 (Nr. 146)

Anerkennung für tapferes Verhalten

Berlin, 29. Mai. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine hat am Samstag den tapfersten Kampftatbestand auf dem Kriegsschiff „Deutschland“ vor Tripoli...

Deutsche Musikkorps spielen vor dem Kolloseum

Rom, 29. Mai. Das große Konzert aller in Rom weilenden sieben deutschen Musikkorps unter Leitung von Kapellmeister Schmidt und Professor Schubel am Samstag...

Todesstrafe für Mord an einem H-Wachposten

Weimar, 29. Mai. Das Landesgericht für die Oberlandesgerichtsbezirk Jena verurteilt am Samstag den 30jährigen Emil Baragoff...

Österreichs Rotes Kreuz eingegliedert

Berlin, 29. Mai. Auf Grund des Gesetzes über die Wiedererrichtung Österreichs mit dem Deutschen Reich...

Italienischer Konsul überfallen

Paris, 29. Mai. Auf den italienischen Konsul in Bordeaux hat wie schon gemeldet, ein Landstrolcher...

Strohe Teruel — Sagunt erreicht

Witbau, 29. Mai. Am Samstag früh leisteten die nationalen Truppen Schritt um Schritt eine größere Aktion...

Maschinengewehre als Anreiz

Kampfschiffe Offensiv-Verluste der Spanier in Katalonien Salamanca, 29. Mai. Die Spanier in Spanien leisten am Freitag ihre fruchtbarsten Angriffe auf die Republik...

37 Kampfflugzeuge nach Belgrad gestartet

Auf Einladung des jugoslawischen Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch — Auch das Musikkorps fliegt mit

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung“) Stettin, 29. Mai. Die deutsche Luftwaffe ist von den jugoslawischen Luftwaffe und Regierung zu einem Staatsbesuch eingeladen worden...

Am den Flug nach Jugoslawien werden insgesamt 37 Kampfflugzeuge mit, an der Spitze befindet sich die Führungsstaffel mit dem Stabskommando...

Sucht England Bomber-Stützpunkte in Frankreich?

London, 29. Mai. Der Generalstab der französischen Luftwaffe, General Guillaumin, ist in Begleitung von fünf hohen Offizieren eine einwöchige Englandreise unternimmt...

Ausdehnung der Unruhen auf Jamaika

London, 29. Mai. Nach Meldungen aus Westindien haben sich die Unruhen auf Jamaika nennenswert auf Britisch-Guayana ausgedehnt...

Verchwörung der USA-Autofirmen

Anfrageerhebung wegen Verletzung des Antitrust-Gesetzes South Bend (Indiana), 29. Mai. Die Bundesanwaltschaft des Staates Indiana...

Billigster Ford-Wagen um 200 Dollar geschlagen

Newport, 29. Mai. In ganz Amerika haben die Ausführungen des Führers bei der Grundsteinlegung zur Fabrik des Volkswagens große Aufmerksamkeit erregt...

„Vollfront“ sabotiert Nichtneimischung

Paris, 29. Mai. Der extreme „Vollfront“-Führer Franckist arbeitet mit allen Mitteln auf eine Umwidmung der Regierung hin...

Rund um die Welt

Im sinkenden Schiff eingeschlossen

Hamburg, 28. Mai. Am Samstag Morgen hat sich ein ignores Unglück ereignet. Der Seefahrerboot „Hermann“...

Kassenshänder mit Mädchen-Liste

Hamburg, 28. Mai. Wegen Kassenshändeln in vier nachgewiesenen Fällen wurde der große Sozialist Hans...

Pioniere helfen einem Spreewald-Dorf

Rehburg, 28. Mai. Mit ganz besonderer Freude blühen in diesen Tagen die Pionierarbeiten im Spreewald...

19 jähriges Mädchen erschossen

Heide, 28. Mai. An Wochenbeginn wurde am Samstagmorgen eine 19-jährige Schülerin erschossen...

Blutige Liebestagdie im Dach

rd. Berlin, 28. Mai. Eine Liebestagdie spielte sich in der Nacht zum Freitag in einem Park in Potsdam ab...

Feichtagswunder — einmal anders herum!

rd. Berlin, 28. Mai. Das Feichtagswunder im allgemeinen ein Angelegenheit des männlichen Geschlechtes ist...

Eine Frau steckte 19 Gebäude an

Stargard, 28. Mai. Das Schwurgericht Stargard verurteilt die 55 Jahre alte Selma Widder...

Italiener helfen deutschen Kameraden

Stettin, 28. Mai. Italienische Sanitätseinheiten, die auf einem sommerlichen Gut beschäftigt sind...

Dogelshunde verteilt Ohrfeigen

g. Nordhorn, 28. Mai. Am Samstag berichtete die Zeitschrift, daß die jungen Welpen zur Jagdzeit ihren Angehörigen...

ben. Dort wird Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch persönlich Generalmajor Förster und das Gros der Offizierskorps begrüßen...

Der Staatsbesuch der Greifswalder Flieger in Jugoslawien ist ein umfangreiches Programm vor, das sich vom Sonntag bis Dienstag erstreckt...

Nach dem ereignisreichen Tagen in Belgrad werden die Greifswalder Flieger sich am Mittwoch nach ihren jugoslawischen Gesandten verabschieden...

Japanische Flugzeuge unternahme am Samstag

Songkong, 29. Mai. Japanische Flugzeuge unternahme am Samstag früh einen Angriff auf Kanton...

Verchwörung der USA-Autofirmen

Anfrageerhebung wegen Verletzung des Antitrust-Gesetzes South Bend (Indiana), 29. Mai. Die Bundesanwaltschaft des Staates Indiana...

Billigster Ford-Wagen um 200 Dollar geschlagen

Newport, 29. Mai. In ganz Amerika haben die Ausführungen des Führers bei der Grundsteinlegung zur Fabrik des Volkswagens...

„Vollfront“ sabotiert Nichtneimischung

Paris, 29. Mai. Der extreme „Vollfront“-Führer Franckist arbeitet mit allen Mitteln auf eine Umwidmung der Regierung hin...

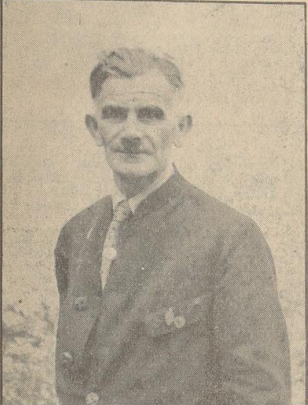
In letzter Minute

Moskauer Spezialisten in Prag Warschau, 29. Mai. Der Sonderberichterstatter des polnischen Blattes „Miecznik“...



14 Tage Ehrengast der Ausstellungsleitung

Bremen, 29. Mai.
Am 14. März ließ die Ausstellungsleitung durch Rundfunk bekanntgeben, daß sich alle österreichische Parteigenossen melden mögen, damit einer von ihnen ausgewählt werden könnte, um als Gast geladen zu werden. Es meldeten sich leiserweise sehr viele Parteigenossen, unter ihnen befand sich auch der Dreher Hans Arit aus Vitz, der sich sofort nach Anhören der Rundfunkmeldung hingeeilt hatte und ohne große Umstände einen Brief mit folgender Aufschrift abgefaßt hatte: „An den Deutschlandföhrer! Dieser Brief kam auch an der richtigen Stelle an und nach einiger Zeit traf bei Hg Arit in Vitz ein Vertreter der Gausleitung ein der



Pg. Hans Arit. Aufn.: Sommer

sich nach den näheren Umständen erkundigte und ihm dann die erste mündliche Mitteilung machte, daß Hg. Arit der Glückliche sei, der nun nach Bremen fahren dürfe. Am Sonnabend trat Hg. Arit in seiner eigenen bunten Tracht in Bremen ein und wurde vom Ausstellungsgastgeber Hg. Körner herzlich willkommen geheißen. Auf Gruppenausflüge mit Hg. Söhlke bezogte den verdienten alten Parteigenossen aus Österreich, der vor allem deswegen angereist war, weil er seit Jahren das Grab der Eltern des Führers besucht.

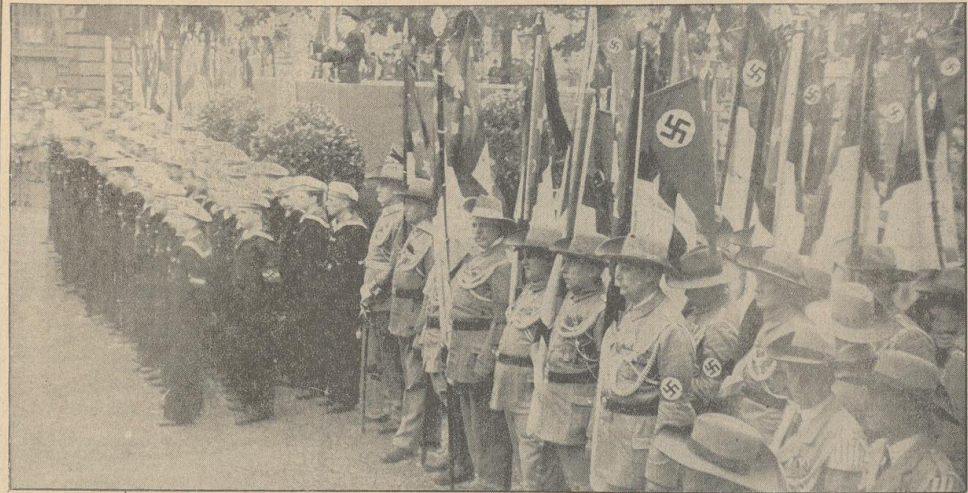
Aus der Kampfbahn in Österreich her, heißt dieser Ehrenast unserer Ausstellungsleitung noch ein Schreiben, das für ihn einmal ausgespart werden mußte, um ihn gegenüber der Schlichtungsbehörde anzusprechen, ja daß er ungehindert die Grabstätte der Eltern des Führers aufsuchen konnte. Dieses Schreiben lautet: „Es wird hiermit bekräftigt, daß Herr Hans Arit von der Ortsgruppe Vitz der reichsdeutschen Landesgruppe Österreich der Auslandsorganisation der NSDAP, beauftragt ist, für die Anbahnung und Pflege des Grabes der Eltern des deutschen Reichsführers zu sorgen und bestrebt ist, Herabungen der dort befindlichen Grabsteine in deren Anordnung vorzunehmen und zu geeigneter Zeit die Grabstätten zur Aufbahrung zu entfernen. Er ist ehrenamtlich in unserem Vitz tätig.“

Dieses Schreiben trägt die Unterschrift des früheren dortigen Kreisleiters, die noch politisch begründet ist. Hg. Arit erzählt sehr anerkennend von seinen mangelhaften Leistungen und er hat auch sehr wertvolle Ratschläge aus der früheren Schwärmerzeit mitgebracht. So ein Bild des Grabes mit den Schleißen und Kränzen, die eine SA-Wache in Uniform trotz Verbot und Überwachung an dieser Stelle niederkam.

Aber keine Tracht, die uns hier an der Wasserfront besonders auffällt, bestrebt er, daß es sich bei seiner Kopfbedeckung mit dem handbreiten Hutrand um einen echten „Mulleier Hut“ handelt, seine lederne Hose sei über hundert Jahre (1) alt, das alle eingeschmittene Mutter bemerke dies, denn an dem jenseits anwachsenden Wäntern kann man die Herkunft und das Alter einer solchen Hose erkennen. Er habe sie vor 33 Jahren erhalten, und damals habe sie schon genau so ausgesehen wie heute. Man sieht es aus dem Geiß aus Österreich an, daß er sehr stolz auf seine erste Tracht ist, und uns erhebt es recht bezeichnend, daß sich gerade auch in diesem Teil des deutschen Vaterlandes Trachten erhalten haben zu denen Hosen gehören, die der Vater auf den Sohn vererbt.

Höhepunkt der Reichskolonialtagung

Gruf des Führers an die in Bremen versammelten Kolonialpioniere — Gewaltige Kundgebung auf dem Domshof — Aufrüttelnder Appell des Chefs der Bundesleitung des RKB. H-Oberführer Rümman



H-Oberführer Konteradmiral a. D. Rümman während seiner Ansprache bei der gewaltigen öffentlichen Kundgebung auf dem Domshof. Aufn.: Schmidt

Mit der öffentlichen Kundgebung auf dem Domshof erreichte gestern nachmittag die erste koloniale Parteitagung in Bremen ihren Höhepunkt. Der Chef der Bundesleitung, H-Oberführer Konteradmiral a. D. Rümman, sprach vor den Formationen des Deutschen Kolonialregimentes, den Tagungsteilnehmern und zahlreichen Volksgenossen in eindringlicher Rede über das Problem der kolonialen Gleichberechtigung Deutschlands. Zu Beginn verlas er die von der Mitgliederhauptversammlung entworfenen Freizeitegramme eingelaunenen Unwortdrählungen des Führers, des Bundesführers Ritter von Epp und des Reichsaußenministers von Ribbentrop. Sie hatten folgenden Wortlaut:

„Den zur Reichskolonialtagung in Bremen weilenden Mitgliedern des Reichskolonialbundes danke ich für ihre Größe, die ich herzlich erwidere. „Hoch Hitler.“
„Danke niemals für fernabläßliche Grüße und Begewung der Teilnahme. Wünsche erfolgreichen Verlauf der Tagung und allen Teilnehmern schönes Erlebnis im großen Rahmen der Ausstellung und in der demnächstigen See- und Sandelshaf, General Ritter v. Epp.“
„Den in Bremen versammelten Mitgliedern des Reichskolonialbundes danke ich hiermit für ihr Gedulden und wünsche der Arbeit des Bundes vollen Erfolg. Hoch Hitler v. Ribbentrop.“

Zum erstenmal seit Beginn der Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt“ und der Reichskolonialtagung besaßen die nach Taunenden zählenden Gäste unserer Stadt gestern nachmittag die Angunst des Wetters zu spüren. In den späten Sonnabendnachmittagsstunden entlud sich ein heftiges Gewitter über Bremen, und die Kundgebung des Reichskolonialbundes, die unter freiem Himmel stattfinden sollte, erlitt durch den Regen eine kleine Verzögerung. Kurz nach 18 Uhr ließ denn auch der Gewitterregen glücklicherweise nach, und alle Beteiligten, die mit einer Vertagung, Vertagung oder gar mit dem Ausfall der Kundgebung gerechnet hatten, sollten unrecht behalten. Zwar tröpfelte es noch hartnäckig vom Himmel herunter, als eine halbe Stunde später die Formationen des Deutschen Kolonialregimentes unter dem klingenden Spiel der beiden Gduh- und truppenkapellen anrückten, aber niemand hörte sich daran, und die feierliche Erwartungsvolle Stimmung, die vor jeder großen Kundgebung die Teilnehmer beherzigt und dem betriebsamen Bild der Anwesenheit ihren besonderen Stempel aufprägt, bereitete auch dieser größten öffentlichen Veranstaltung der Reichskolonialtagung den Boden.

Ein farbenprächtiges Bild bot um diese Stunde der weite Platz vor dem Dom, von dessen Strukturan riefige Fahnen des Deutschen Kolonialregimentes, die loge-

nannten Petersflaggen mit dem Kreuz des Südens und dem Sternbild, grünten. Die kolonialen weißen Fahnen zeigten das rote Fahnenkreuz mit dem Hakenkreuz; in ihrer Vielzahl schloßen sie das gesamte räumige Biered des Platzes hochtragend ab, und die umliegenden Häuserfronten zeigten zu Ehren

Die besten Wünsche unserem Kreisleiter

Zur Silberhochzeit des Parteigenossen Blanke

Der Hohensträger der NSDAP in Bremen, Kreisleiter Blanke, begehrt am heutigen Tage mit seiner Frau das Heft der Silbernen Hochzeit. Wie glauben im Namen nicht nur aller Parteigenossen, sondern aller Volksgenossen in Bremen sprechen zu dürfen, wenn wir unsern Kreisleiter zu diesem Tage die herzlichsten Glück- und Segenswünsche ausbreiten. Wir glauben dieses um so mehr tun zu müssen, als sich Kreisleiter Blanke bei der Bereitung des großen Kreises, dem die Hohenstadt Bremen zugehört, sowohl durch Einzelarbeit, als durch großartige Initiative erhebliche Verdienste erworben hat.



Aufn.: Pundsaack

Dem Manne, der nicht nur aus Pflichtgefühl, sondern bei der Schwere der Last — sondern darüber hinaus aus tieferster Innlichkeit an dem Wohlergehen unserer Volksgenossen immer und immer wieder darauf hinst, neben der Festlegung der nationalsozialistischen Weltanschauung, die Volkshilfe seines Kreises zu fördern und auch die wirtschaftliche und natürliche Entwicklung vorwärts zu treiben, gehört unsere Achtung, Anerkennung und nicht zuletzt der Dank der ganzen bremischen Volksgenossenschaft.

Aus hinterreicher Familie hervorgegangen, sehr früh auf sich selbst gestellt, hat er seine Lebensaufgabe so wohl als in der kaufmännischen Laufbahn, die er zuerst einschlug, als auch später als in der Verwaltung, da er die Laufbahn des Stiegers aufstrebte, schon sehr früh betundet. Dessen gleichen sein Bild für die sozialen Bedürfnisse einer früheren Zeit, wo das Los des Bergmannes zu den sozial Härtesten gehörte, die es im Zweiten Reiche gab. Die aus sehr nationalsozialistischer Auflehnung gegen die sozialen Mißstände jener Zeit erwachsene aktive Beteiligung als Ordner, nächstlicher Hauptplatztwärtler, Lebensmittelkontrollleur usw. bei einem jungen Mann, der sich als „Blanke“ bereits bei dem jungen Namen seine Einjahrsberechtigung und seinen Einjahrsstellen für die soziale Verbesserung benachteiligter Volksgenossen deutlich erkennen. Und als ihm durch die aktive Beteiligung an diesem Streik die ihm vornehmende Laufbahn verperert war, zeigte er wiederum seine menschliche Tüchtigkeit durch die rasche und erfolgreiche berufliche Umstellung — jetzt wieder auf die kaufmännische Laufbahn, worin er von kaufmännischen Angestellten zum hilfsdienstlichen Buchhalter, dann zum Abteilungsleiter und endlich zum Protokollisten aufstieg.

Es ist das Zusammenwirken einer Laufbahn innerhalb der Arbeiterkammer und gleichzeitig innerhalb der Wirtschaft ein besonders glückliches für einen führenden Mann von Bremen, wo für geistliche Arbeiten das Erkennen der Notwendigkeiten für die Wirtschaft der Notwendigkeiten für die Arbeiterkammer unabhängig ist. Daß Kreisleiter Blanke gleichzeitig als Frontkämpfer für Deutschland seit Blut hingab, daß zwei seiner Brüder an der Westfront gefallen sind und ein dritter in Ausland verfallen ist, vertieft ihm das weitere jene innere Haltung, die nun einmal aus dem Frontkämpfer und hier noch zusätzlich aus einem durch ständige persönliche Selbstergebenen Opferung ergibt.

Dem Zusammenbruch von 1918 fand Hg. Blanke selbstverständlich gleichfalls nicht passiv gegenüber. Unmittelbar wie rohenisch kämpfte er gegen den Arbeiter- und Soldatenrat und setzte sich für die Bereinigung der Arbeiterlisten ein. Ja, es gelang ihm durch persönlichen Einsatz in Versammlungen in der

Union und in den Centralhallen, gegen den Stadt-bremischen roten Angeklammerten die Bildung eines Angeklammertes durchzusetzen und später einen gegen die Spartakisten in Bremen gerichteten nationalen Abwehrstreik zu inszenieren. Sein Eintritt in die Partei erfolgte im Jahre 1930, also zu einer Zeit, als diese in Bremen in ihren Anfängen stand. Zum Kreisleiter wurde er ernannt im Jahre 1934. Wie solcher ist er, wie wir schon betont haben, rasches tätig über sein weltanschauliches Wirken hinaus sozialpolitisch und wirtschaftspolitisch fördernd zu sein.

Es wird ihm nie vergehen werden, daß er den Anstich zum Wiederanfang des Hakenkreuzes der Norddeutschen Hütte gab; es wird auch sein unergänztliches Verdienst bleiben, daß er der geistige Urheber der heute mit so großem Erfolg in Bremen verlaufenden Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt“ ist. Daß bei seiner Umficht und Tatkraft sein weiteres Lieblingsprojekt eines für Bremen so notwendigen großen, repräsentativen Versammlungsraumes in absehbarer Zeit verwirklicht werden wird, glauben wir ohne weiteres heute schon voraussetzen zu können. Die Initiative auch zu diesem Projekt entripirt seinem Suchen und seinem Sinn nach der Förderung des ihm anvertrauten Kreises; und wie die Norddeutsche Hütte zur Welt wird auch die große Halle bereiten von dem Einsatz Kreisleiters Blanke für Bremen sprechen.

Heute aber, da es ihm vergönnt ist, ein schönes Familienfest zu feiern, wollen die guten Gedanken und guten Wünsche aller, die ihn persönlich kennen und auch jener, die nur von seinem Wirken wissen, bei ihm. Möge er weiter viel Freude in seiner Familie, wie in dem anvertrauten Kreise; und wie die Norddeutsche Hütte und wie die Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt“ wird auch die große Halle bereiten von dem Einsatz Kreisleiters Blanke für Bremen sprechen.

Fernruf: 20725 53410
Kern & Lebow Geogr. 1907
Kohlen Breitenweg 6 Bremen



Gestern abend fand in der Polizeikaserne Oberneuland ein Kameradschaftsfest statt, zu dem die Bremer Polizei als Träger der Tradition der Landespolizei von Deutsch-Südwest... (Aufn.: Bors)

Schüler schufen Kolonialschau

Die koloniale Bedeutung herausgestellt, selbstgezeichnete Karten und Zeichnungen

Am Hinblick auf die zurzeit in Bremen stattfindende erste Reichskolonialausstellung war überhaupt darüber hinaus in städtischer Kreislage die Bedeutung der kolonialen Frage auch für die deutsche Jugend, betrauten Leiter und Lehrkräfte der Schule an der Semeilinger Straße die Oberstufe des Geborenen Juges damit, einmal in einer kleinen internen Ausstellung an Hand von selbstgezeichneten Karten und Zeichnungen den kolonialen Gedanken herauszustellen. An gut vierzehn Tagen ist jetzt von den löblichen Jungen eine Leistung vollbracht worden, die Beachtung verdient, geht sie doch neben interaktiven Können vor allem Lust und Liebe zur Sache.

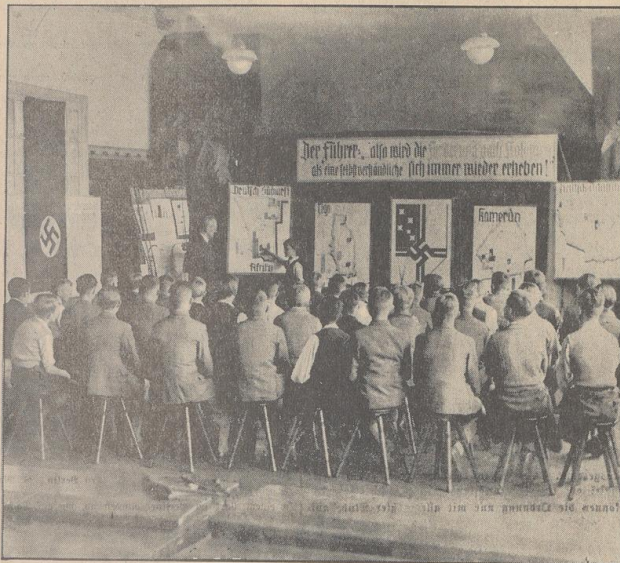
Die kleine Ausstellung ist ein Musterbeispiel an Einflugsfreudigkeit. Sämtlich unterrichteten durch zwei methodisch gezeichnete Kolonialkarten, die dem Besucher in anschaulicher Weise den Wert unserer Kolonien dar. Statistische Größenverhältnisse, in Millionen Mark angegeben, stellen beispielsweise Deutsch-Südwestafrika als diamantentragendes Land heraus, betonen in Deutsch-Ostafrika u. a. die Bedeutung des Saffers, in Kamerun des Tabaks und in Togo des Kakaos. An Karten ist eingeteilt, was unsere Kolonien an Rohstoffen, Gemälden, Pflanzen usw. liefern. Beachtung verdienen daneben auch Karten, die den Lebensraum des deutschen Volkes in den Jahren 1908 und 1914 aufzeigen; hier liegt Deutschland am Rande einer neuen weißen Karteifelde vollkommen allein, dort ist die ganze Welt mit unserem

ganzen Kolonialbesitz — zwei Gegenüberstellungen, die in ihrer trüben Botschaft für die koloniale Frage des neuen Deutschlands allen herausstellen. Vor ihnen stehen die Worte des Führers: „... also wird die Forderung nach Kolonien als eine sehr verständliche sich immer wieder erheben!“

Sehr geföhrt wird von den Schülern auch die wechselseitige Beziehung der Kolonien zur Deutschen Reich in bezug auf Rohstoffe und Getreidelerzeugung herausgestellt, wie sie ferner dem Kolonialland und seinen Menschen geistlich und materiell sehr gut beizukommen. Die Faktoren des Wirtschaftens u. a. m. sind in den Zeichnungen und in guter perspektivischer Durchführung dargestellt.

Ein Hauptanliegenpunkt der Ausstellung ist nicht zuletzt auch ein Blick auf dem die bunte Haut einer Kleinen Welt sowie reichgezeichnete Köpfer und Pfeile von Eingeborenen und das hübsche Modell eines Auslegerbootes als kleine Kolonialarbeiten der Schule Freunde löhnten.

Wenn man noch in Betracht zieht, daß für Anfang der kommenden Woche die Schließung eines von einer Behörde gehaltenen Vortrags vor der gesamten Schülerenschaft in der Turnhalle der Mithras vorgesehen hat, so dürfen wir sagen, daß in der Schule an der Semeilinger Straße wie überhaupt in den bremsischen Schulen wertvolle Pionierarbeit geleistet wird.



Unterricht in der Kolonialschau der Schule

Aufn.: Sommer

Schulfestplan 1938/39

Nach dem jetzt vorliegenden Ferienplan 1938/39 für die Schulen in der Stadt Bremen sowie im Landkreis sind in diesem Jahrgang die Pfingstferien vom 4. bis 9. Juni, die Sommerferien vom 8. Juni bis 17. August, die Herbstferien vom 14. bis 18. Oktober und die Weihnachtferien vom 23. Dezember 1938 bis zum 5. Januar 1939. Die Osterferien 1939 lauten vom 25. März bis 11. April.

Betriebskrankenkassen werden Sektion der Ortskrankenkasse

Durch Verfügung des Oberverwaltungsamtes Bremen wird die Allgemeine Bremische Betriebs-Krankenkasse mit Wirkung vom 1. 6. 38 aufgelöst und als Sektion Städtischer Betriebe und Beschäftigter die Allgemeine Ortskrankenkasse Bremen, Centralcarpe 117, übergeleitet. Wie wir dazu erfahren, ändern sich die Leistungen und Beiträge nicht. Wichtig für die Mitglieder der Allgemeinen Bremischen Betriebskrankenkassen ist, daß die Abrechnung nicht mehr wie bisher im Hause des Amtes für Staatsarbeiten, Domsloß, stattfindet, sondern nunmehr im Verwaltungsgesetzgebäude der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Bremen, Centralcarpe 117, erfolgt. Die freiwilligen Mitglieder können von diesem Zeitpunkt an ihre Beiträge nur bei der Sparte, Hauptstelle, Brühl, vom 1. bis 10., bei den Nebenstellen

mit Wirkung vom 1. 6. 38 aufgelöst und als Sektion Städtischer Betriebe und Beschäftigter die Allgemeine Ortskrankenkasse Bremen, Centralcarpe 117, übergeleitet. Wie wir dazu erfahren, ändern sich die Leistungen und Beiträge nicht. Wichtig für die Mitglieder der Allgemeinen Bremischen Betriebskrankenkassen ist, daß die Abrechnung nicht mehr wie bisher im Hause des Amtes für Staatsarbeiten, Domsloß, stattfindet, sondern nunmehr im Verwaltungsgesetzgebäude der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Bremen, Centralcarpe 117, erfolgt. Die freiwilligen Mitglieder können von diesem Zeitpunkt an ihre Beiträge nur bei der Sparte, Hauptstelle, Brühl, vom 1. bis 10., bei den Nebenstellen

nur vom 6. bis 10. eines jeden Monats unter Angabe der bisherigen Kontonummer und unter Benützung der alten Formulare eingehen.

Der Blitz löst ein... Während des sehr heißen Gewitters am Sonnabendabend löst der Blitz wiederholt im Stadtgebiet ein. Bis zum Abend waren die Eingänge in einem Baum am Militärstützpunkt beim Flughafen und in eine große alte Weide in den Ballanlagen gegenüber dem Haus des Reichs befallen. Ergeben wurde in keinem Fall nennenswert angegriffen.

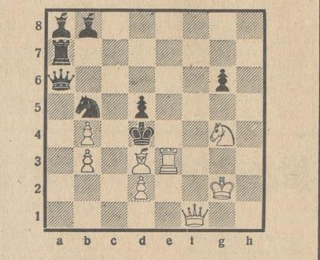
Goldene Hochzeit. Das Ehepaar Theodor Reumig und Frau kann am heutigen 29. Mai das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

Leidliche Hölle. Sämtliche Uniformierten treten heute vormittag 10.30 Uhr vor der Dörfelstraße, Rostkamp 10, zum Antritt des Sommerdienstes des Reichspolizeibereichs an. Der Ausmarsch der 11. und 12. Trupps fällt aus.

Schach

Amtliches Organ des Schachverbandes Weser-Ems

Aufgabe Nr. 312
Von Fritz Binder, Wien
(Deutsche Schachbl. 1938)
Schwarz: Kd4, Da6, Ta7, La8, Lb8, Sb5, Bb5, Gf8 (8)



Weiß: Kg2, Df1, Te8, Ld3, Sg4, Ba2, b3, b4, (8)
Matt in zwei Zügen.

Lösung der Aufgabe Nr. 311 v. H. Stapf
Weiß: Kb6, Te2, Tt6, Sc6, Sf4 (5)
Schwarz: Ka8, Pfl, Tt8, Lb8, Sht, Bb5 (6)
1. Tt6—f7!
2. Lx7
3. Sd5 Lx5 2. Tx5 2. Tt8+ Tt8
3. Te8 matt 3. Ta2 matt 3. Ta7 matt (Tx5 matt)
Verstellter Schnittpunkt auf d5!

Ins Mattnetz geholt

Die nachstehende Partie ist in dem kürzlich gespielten Turnier in Margate die einzige, in der sich der Weltmeister geschlagen bekennen mußte. Petrov, der Vorkämpfer von Letland, zeigte eine gute Leistung.

Partie Nr. 194
Weiß: Petrov (Letl.) Schwarz: Dr. Aljechin (Dammgambit)

1. e2—e4 Sg6—f6
2. e4—c4 e7—e6
3. g2—g3 Diese Behandlung der Eröffnung hat Aljechin selbst in dem Wettkampf um die Weltmeisterschaft gegen Dr. Ewe angewandt.
4. Lf1—g2 d5×c4
5. Dh1—a4+ Sb8—d7
6. Sg1—f3 a7—a6
7. Sd1—c3 Td8—b8
8. Da4×c4 b7—b5
9. Dc3—Lc8—b7
10. 0—0 c7—c5
11. d4×c5 Sd7×c5
12. Dd3×d3+ Td8×d3
13. Lc4—b5
14. Sc3—d1 Sd6—d5
15. Ta1—c1 Zwar verwunderlich, den w. Läufer auf f4 zum Tausch zu geben, doch der Textzug bringt schnelle Entwicklung.

15. — Sd5×f4
16. g3×f4 Lf6—g6
17. Sd3—e5 Lb7×g2
18. Kgl×g2 Lb7—b3
19. a2×b3 f7—g6
20. Sc5—c6 Td8—c8
21. Sc6—d4 Durch diese geschickte Spielweise ist Aljechin 18. Zug wiederholt. Er ist des Bauern verlustig geworden und darf f4 nicht nehmen wegen 23. e5 nebst 24. h4.
22. — Ke8—d7 Die Fortsetzung zeigt, daß besser Ke7 oder Kf7 gezogen werden mußte.
23. Sd1—e3! Der Mahnar kann getrost für die Heranziehung des zweiten Turms von Weiß jetzt wieder hergezogen werden.
24. Ld6×f4
25. Tt1—d1 Ke7—e7
26. b3—b4 Lf4×e3
27. f2×e3 Ein derartiger Doppelbauern wird in einem Endspiel nicht sehr geschätzt. Hier ist er belanglos, da Weiß schon Gelegenheit hat, einen Mattangriff anzusetzen.
28. — Sd5—e4
29. Tc1—d1 Sd7—b8 Ein unglücklicher, aber nicht abzuerwartender Rückzug.
30. Ta7—d7+ Ke7—d6
31. Sd5—d6 Te8—e6
32. Td1—b1 Kc5×b4
33. Ta7—b7+ Kb4—c3
34. Sd6—e4+ Ke3—e2
35. Td7—b1 Schwarz gab auf. — Der schw. König ist förmlich in das Mattnetz hineingezogen worden. (Ann. v. Br. M.)

Größtdeutschland — Skandinavien
Für die Teilnahme an dem Länderwettkampf Größtdeutschland gegen Schweden, Dänemark, Norwegen und Finnland am 11. und 12. Juni sind deutschseits bisher folgende Spieler in Aussicht genommen: Heinicke, Reinhardt, Krankl (aus Hamburg), Richter, Reilbach, Michel, Samisch (aus Berlin), Dr. O. A. Metzger, Carls (aus Bremen); Kleninger (Deutscher Meister 1937, aus Köln); Dr. Rödl (Nürnberg); Ahues (Königsberg); Blümich (Leipzig). Hinzu kommen noch vier Meister aus Deutschland (erwischen Brill und Kaiserbrücke) deutsche Meister. Der Wettkampf wird in zwei Runden an 20 Brettern im „Goldenen Saal“ in der Büchereistraße ausgetragen. Am ersten Tage haben die deutschen Spieler die schwarzen Steine.

Der Schachverein Germania hat nach vorübergehendem Sitz in Hertels Gaststätten nunmehr seine Spielabende in das „Dreikaiserhaus“, General-Ludendorff-Strasse (erwischen Brill und Kaiserbrücke) verlegt. Gespielt wird Mittwoch ab 20.30 Uhr an den Freitagabenden freier Schachverkehr. — Zur Einweihung der neuen Spielstätte wird am nächsten Mittwochabend ein Blitzturnier ausgetragen. Gäste sind gern gesehen.

Neustädter Schachfreunde
Klubmeister für 1938 wurde Peglow. In der B-Klasse ging Ang. Schwartz als Sieger hervor.

Bearbeitet von Bruno Meyer, Bremen, Rembertstr. 23.

Italienische Gäste im Staatstheater

Erster Abend: Puccinis „La Bohème“

Mit den italienischen Künstlern finden die „großen Gespielabende“ der diesjährigen Spielzeit ihren Abschluss und wahrscheinlich ihre Krönung. Denn mögen deutsche Gäste noch so tüchtig überaus gewendet sein, so geht doch von den italienischen ein Strom von Anziehung aus, der auf keine andere Weise gewonnen werden kann. Sie kommen aus der Heimat der Oper, und wie man deutsche Künstler gehört haben muss, um unsere entsprechende Kunstform, das Musikdrama, ganz erfassen und beurteilen zu können, so dürfen die Theater in der Darstellung der Oper Eingeweihten, die unerschütterlich, begeistert und vollständig — entscheidend sind.

Wir haben schon in früheren Jahren wiederholt italienische Gäste hören können, die als „Stagione“ herüberkamen, und es bewies die Gewährung und den herzlichen Akkord, womit die gegenwärtige Künstlerlei bei uns begrüßt wird, daß ihre Gastfreunde unter dem Protektorat des italienischen Botschafters Graf Trabucchi und des Reichsministers Dr. Goebbels stattfinden. Sie haben den größten Namen mit herübergebracht, über den Stellen heute verfügt, Lauri Volpi, den seine Heimat mehr lächeln läßt als den internationalen berühmten Vagabunden. Das unterrichtet noch den Willen zur deutsch-italienischen Kulturgemeinschaft und läßt das Gespielt künstlerisch wie kulturpolitisch höchstbedeutend werden.

Und doch ist es fast zu bedauern, daß die Rundreise durch die großen deutschen Opernhäuser unter den einflussreichen Namen gestiftet wurde. Sie befam dadurch ein wenig den Beispielen eines „Stagionepieles“ überdauern Jahre und hat leider dazu beigetragen, daß der erste Abend nicht das erwartete Haus geworden hat, das er an sich wie von der Sache wissen verdient hätte — nur weil dieser große, tragende Name nicht zugleich auf der Bühne erschien!

Sehr schön! Denn das, was die Großstadt italienischer Künstler wertvoll macht, hat auch dieser erste Abend in reichstem Maße. Es ist immer wieder erstaunlich, wie Temperament und künstlerische Auffassung von zwei Vätern derselben Kunst zu verschiedenen Darstellungen führen, wie es hier an weltberühmten Opernwerken geschieht. Der deutsche Sänger ist dem Italiener, polypson arbeitenden Dreister umhuldet und getragen; er wirkt gleichsam vom ersten Zonen an neu-

wandelt, erhöht und erhoben. — Er fängt fast gefasst auch die leidenschaftliche Oper ein wenig als Musikdrama, und die Wandlung, das Wunder, das nach Wagner Musik und Zweck des musikalischen Bühnenwerkes ist, hängt in seiner Darstellung immer irgendwo und irgendwo unausgesprochen mit. Wie wichtig, wie natürlich und selbstverständlich ist dagegen der Italiener. Man merkt ihm auch auf der Bühne an, daß Eingeweihter ist, daß die Abrechnung nicht mehr wie bisher im Hause des Amtes für Staatsarbeiten, Domsloß, stattfindet, sondern nunmehr im Verwaltungsgesetzgebäude der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Bremen, Centralcarpe 117, erfolgt. Die freiwilligen Mitglieder können von diesem Zeitpunkt an ihre Beiträge nur bei der Sparte, Hauptstelle, Brühl, vom 1. bis 10., bei den Nebenstellen

Mit gleicher Beifallsfreudigkeit wurden die italienischen Sänger überschattet; Rino Ceriali als Rudolfo, schon im Duett des ersten Aktes mit Sonderbeifall ausgezeichnet, und doch noch fester in den beiden letzten Akten; Enrico Cecchi als Mimì, wunderbar in der Zeichnung des lebenden und, sehr romantisch, wie unbewusst reißend fetten Wädchens, gelanglich die schöne Leistung des Abends, abgesehen mit uns denken können, daß die „Zosca“ hat noch mehr liegen wird. Daneben die Muffete von Maria Huber, fast rührendst gegen ihn und uns in der Ausgestaltung der freitragenden Partien des zweiten und dritten Aktes. Sodann der Köhne, warme Partien Gina Paoletti als Marcello und der flinke Schmarotzer Ottavio Serpo, zu denen sich der „Philosoph mit Herz“ Golline fügte, mit dem Andrea Mongelli in seinem Wädchen vom Mantel aufgeben machte. Endlich der polterliche Buffo von Volpjo Pacini und Eraldo Benazzi Barignolo.

Rudolfo Cerialis Chöre fügte sich ausgezeichnet ein. Es gab am Ende viele Hervorragende! Und nun folgt heute am Sonntag „Zosca“ mit Lauri Volpi und ausverkauft Haus; denn welcher Theater- und Musikfreund würde sich diesen Göttern in diesem Ensemble entgehen lassen? Clemens Cunis

Kleine Umschau

Der Rundfunk überträgt die Preise des Deutscher Stadttheaters. Die feierliche Einweihung des neuen Stadttheaters in Dessau am Sonntag, 29. Mai, 12.30 Uhr bis 13.30 Uhr, wird vom Deutschlandfunk und den Reichsendsendern Leipzig und Hamburg übertragen.

Reichstagung des Wagner-Verbandes Deutscher Frauen. Der Richard-Wagner-Verband Deutscher Frauen hielt seine diesjährige Reichstagung in München am 26. Die fünfjährige Tagung, an der als Ehrenpräsident die Spitzen von Partei, Staat und Stadt teilnahmen, erreichte sich eines überaus fröhlichen Festes. Das Vermögen der deutschen Frau um das Reichsdenkmal des Wagnerfestes schaffen wurde von den Vortragenden unterrichtet. Es erweist sich immer mehr, daß der Wagnerfest Gedanke in der Frau eine unverwundliche Muttergenese hat. Im Anschluss an die Tagung fand die Schließung der oberbayerischen Wagner-Gesellschaften statt.

Verleihung des Cornelius-Preises 1938. Der Cornelius-Preis der Staatlichen Kunstakademie

Düsseldorf, der zum dritten Male zur Verleihung gelangte, wurde für das Jahr 1938 nach der Entscheidung des Preisgerichts dem Dülfelder Maler Karl Barckh als dem Bildhauer Hugo Buderer und Johannes Göttsche als dem Maler und Bildhauer Preis gelangt. Aljechin für Maler und Bildhauer zur Verleihung; für 1938 wurde der Preis für Bildhauer geteilt.

Softe Preise für alle Meister und bewusste Romanist. Die diesjährige Frühjahrs-Graphiker-Verleihung bei C. A. Doerner in Leipzig fand vorwiegend im Zeichen von Düren, Rembrandt und den Romanistern Philipp Otto Runge und Ferdinand Olivier. Die Preise bewegten sich fast durchweg auf erstaunlich hoher Linie. Die meisten waren weit überhöht. Von Düren erhielten die Größe „Adam und Eva“ 20.000 RM., „Melancholie“ 9000 RM., die kleine Kupferstich-Bildhauer ebenfalls 9000 Reichsmark und das „Große Bild“ 4500 RM. Rembrandt-Bilder wurden mit 2000 bis 7000 RM. bezahlt. Aus der großen Anzahl der Zeichnungen von Runge, die allgemein gut bezahlt wurden, hoben sich durch ihre hohen Preise das Porträt seiner Mutter (4500 Reichsmark) und das Porträt von S. J. Pfeifer (9000 Reichsmark) heraus. Die Landshuter Zeichnungen von Olivier wurden mit 500 bis 3500 RM. bewertet. 1.

Dr. Owiglas: „Licht und Gelichter“

Sonettische Gedächtnis. Verlag Albert Langeweg, Georg Müller, München. Preis: Seinen RM. 4.—

Owiglas führt uns mit diesem Band eine Sammlung echter Volkserzählungen, deren Gemüt und Humor tief erziehen. Ein Renner der Menschen und Dinge in Gottes Rast plaudert mit Behagen über den schmürigen Alltag, über Sausen- und Gehehenen, Tiere, Dorf- und Kleinstadtleute, ihre Erinnerungen und Phantasien. Man sollte das Buch „Licht und Gelichter“ seinem guten Freunde für die Ferien mitgeben, das er es in einem hellen Sonntagabend durchliest und die bunte Prägung der Gelichter erleben wird.

... eigentlich gibt es nämlich

4 Bremen Bremen Bremen Bremen
Weser Württemberg Westfalen Rhön

Der des guten alten Ritters Geographisches Statistisches Verzeichnis...
Bremen in Westfalen Rhön

Man der Schöpfung und Anlage einer Ortschaft nun innerhalb weniger Wochen zu bewerkstelligen. Über gewinnen wir der Reihe nach:

Luftkurort Bremen (Westfalen)

Man merkt doch gleich, was ein richtiger Kurort ist. Der ist gewandt, fit und vor allem gesund in der Proportion. Was wunder, wenn aus dem Kreise Soest, nur 7 Kilometer von der großen Wöhntalperle entfernt die westfälische Namensschwermere Heierhoffen den Inhalt der Sendung aus. Es ist schon immer so gewesen und du wirst es bestätigen, lieber Leser: Man kann in Klein-Rhön hinter dem Hismale auf der Dorfstraße passieren gehen, - plötzlich kommt jemand daher, von dem du denkst, Donnerwetter, den kennst du doch. Und richtig, es ist dann entweder Willi Hermanns Freund bzw. dessen sein Verwandter aus Afrika, den deine Schwester damals bei Tante Margot kennengelernt hat oder es ist gar Jöbi Sengstake vom Bantener persönlich und leibhaftig...

Warum sollte also keine Verbindung zwischen Bremen und Bremen in solcher Art bestehen! Und so hat uns der Anfang des Briefes von Bürgermeister Heierhoffen gang besonders gefreut, wenn er schreibt:
„Ich komme Ihrer Bitte um so lieber nach, weil ich dort in Ihrem Bremen, der großen Schwesterstadt unseres Dorfes, von Juni bis Oktober 1915 als Soldat bei den 75ern diente. Ich lag auf der Mainstraße in Bürgerquartier, danach in Suchting. Ich kam damals von Ruhland und wurde von der Artillerie zur Infanterie übergeführt. Gern erinnere ich mich der schönen Zeit dort!“

Und wie sieht Bremen im Kreise Soest nun aus? Einem aufschlussreichen Beitrag von Rektor i. R. Hellmich in der erwähnten Feuerwehrgesellschaft entnehmen wir: „Bilden wir über Bremen hinaus nach Pars...

fit. Höningen, so beobachten wir, daß sich hinter der müdenförmigen Rettung wieder ein bedeutender Erdrücken ausbeut, der ursprünglich - wie die Gesteinsuntersuchungen lehren - mit dem Felsengestein einer im „Böden“ liegenden Steinfläche etwas von der Bremer Seite zusammenhängt. Dieser Zusammenhang ist wohl dann durch die sich in der Bremer Talnabe ansammelnden Schmelzwasser, die sich einen Durchbruch nach dem Rahlral zu verschaffen suchten, im Laufe der Zeit zerrissen worden.“

Und dann fährt der Verfasser fort:
„Mit diesen Tatsachen nunmehr bekannt, ist es uns leicht verständlich, weshalb unter Heimatort den Namen „Bremen“ hat. Dieser heißt nämlich soviel wie „am Wasser“. Auch die große Hafenstadt Bremen liegt ja am Wasser. Einzelne Heimatforscher, die unbedarft auch eine Erklärung des Namens suchten, haben sich dahin zu beugen gefügt, daß Bremen von „Bremmeten“ abstammen ließe. Bremmeten werden ja die Bremersträucher im Saar-Dialekt genannt.“

So weit die Erklärung des Ortsnamens. Um eine Vorstellung zu geben von dem Ort selbst, ist der Brief des Bürgermeisters weiter zitiert: „700 Einwohner hat unsere Gemeinde, deren Flächengröße etwa 300 Hektar umfaßt. Berufsmäßig sind vorhanden 20 Prozent Bauern und Landwirte, 30 Prozent Gewerbebetriebe, 30 Prozent Arbeiter, die außer 16 Mann im Ort selbst Beschäftigung in den Metallwaren-Industrien der benachbarten Städte Werl und Rheine (je 5 Kilometer entfernt) finden, und schließlich 20 Prozent Beamte und Angestellte. Weder ist innerhalb der Gemeindegrenzen nicht vorhanden, außer Weiden ist alles Ackerland. Die verhältnismäßig große Anzahl der gewerblichen Betriebe erklärt sich daraus, daß Bremen Mittelpunkt mehrerer häußerlicher Orte der Umgegend ist. Auch mein Bauernhof zählt zu den ältesten heftiger Gegend, sollen doch meine Vorfahren den Hof 400 Jahre bewirtschaftet haben.“

In der Gedächtnis des kleinen Bremen spiegelt sich auch das große und glänzige Geschick der Jahrhunderte. Es hat auch seine große Schlacht gehabt, als ein von den Holländern übergegangener Oberst Schenk von Wibeggan zusammen mit dem Grafen Reuen...

... und Mars verjagte, den mit dem Kirchenbau und der Reichsstadt betrauten, von Köln zurückgekehrten Kurfürsten und Erzbischof Gerhard von Siedow in seine Rechte als Herrn des Kölner Kurfürstentums zurückzuführen. Die Heberlieferung erzählt, daß bei diesem Zusammenstoß der sich gegen diesen Versuch Wehrenden mit den Kriegern des Obersten Schenk am 2. März 1586 rund 280 Tote zum schrecklichen Anblick der Bremer Dorfbewohner unbedarft auf dem Feld liegenblieben. Im ganzen sollen nach zwei Quellen 600 bis 1000 Männer ums Leben gekommen sein.

Aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges erzählt die Heberlieferung u. a., daß ein Krieger zu Pferde in die Kirche zu Bremen gestürzt sei und mit seinem Reiterhäubtel Siebe in ein auf Holz gemaltes Altarbild ausfiel. Dieses mit den Schwerhörigen verfehene Altarbild ist heute noch zu sehen.

Und so geht es weiter über die Grenzprobleme (die auch in Bremen ihre Opfer forderten), Jahrhundert für Jahrhundert, bis in die Neuzeit.

Eine Schilderung über dörfliche Dinge, die sich um den schon oben erwähnten Dorfmeister „Sprengel“, den letzten Rest jenes geschichteten feierlichen Gewälsers nach dessen Vorhandensein nach des zitierten Bestäters



Bilder aus Bremen bei Soest in Westfalen. „Luftkurort“ nennt es sich stolz, denn es besitzt ein Sanatorium, das allerlei Menschen faßt.

1 9 2 7
Nach einer Aufbauzeit von knapp 10 Jahren konnte sich OVERSTOLZ rühmen, die meistgerauchte 5 Pfennig-Zigarette in Deutschland zu sein. Um der ständig wachsenden Nachfrage zu genügen, musste Haus Neuerburg schließlich eine große Fabrik in Hamburg neu erbauen; sie zählt zu den modernst eingerichteten Herstellungsbetrieben der Welt.
1 9 3 8
Nach wie vor entsteht hier die OVERSTOLZ in unveränderter Mazedonen-Qualität.
Echt mazedonisch



Heute aber gilt die Sorgfalt des Betriebes nicht allein der Zigarette, sondern ebenso sehr auch ihrem Schutz: Bevor OVERSTOLZ die Fabrik verlässt, wird sie fugendicht verpackt, sodass ihr echt mazedonischer Tabak stets mit einem Höchstgehalt an Duft und Frische in die Hand des Rauchers kommt. Und diesem neuen Fortschritt hat es OVERSTOLZ zu verdanken, dass sie schon jetzt in der noch jungen Preislage 12 Stück 50 Pf. wiederum an weitaus erster Stelle steht.
Fugendicht verpackt

Pfingsten das 3. Nordseeführerlager

4000 HJ.-Führer und -Führerinnen in Bremen

Stabsführer Hartmann Lauterbach und die Reichsreferentin des BDM, Jutta Kuidiger, sprechen — Uraufführung des besten Jungvolkfilms „Feindliche Ufer“ in der Bremer Kampfbahn — Abschlußkundgebung auf dem Booholzhof mit Galeiter Röder

Die Führer und Führerinnen der Pfingstlager haben in jedem Jahr eine große Mission zu erfüllen, und in jedem Jahr wollen sie sich die Anerkennung des Führers verdienen. Hier erleben sie die Bewirtung dieses Pfingstlagers und ihnen die großen Führerlager des Gebietes und Oberlandes Nordsee mit höchster Priorität. Hier empfangen sie die Kraft, die sie bestärkt, jeden neuen Jahrgang, der durch die Einheit geht, zu noch besseren und härteren Nationalsozialisten zu erziehen.

Nach ist das zweite Nordseeführerlager im Rahmen der unterrichtlichen Teilnehmenden des Naturerziehungsweges bei Niederhager in der Gemeinde von 3000 HJ.-Führer und BDM-Führerinnen lebendig. Hier erleben sie in der herrlichen Natur der Vöhringsee die Größe der nationalsozialistischen Idee, die sie hier in dem inwärtigen Verhältnisse sehr im großen und kleinen Kameraden und Kameradinnen erleben und in der Einheit weiter vermitteln haben.

Nach ist in den Pfingsttagen das 3. Nordseeführerlager in Bremen, das in diesem Jahr unter dem Gedanken der Bewirtung der vorbildlichen praktischen Arbeit steht. 4000 Führer und Führerinnen der HJ. und zwar vom Gefolgschaftsführer und der Gruppenführer an aufwärts werden in der Bremer Kampfbahn und in der „Glocke“ in Bremen wiederum Vorträge von hohen Partei- und HJ.-Führern hören.

Obergebietsführer Lühr Högrefe und Obergruppenführer Hilde Wenzel haben an die Teilnehmer und Teilnehmerinnen des 3. Nordseeführerlagers folgenden Aufruf geschrieben:

„Kameraden und Kameradinnen! Nun rufen wir euch zum drittenmal zur Teilnahme am Nordseeführerlager,

dem alljährlichen Führerlager der Nordsee-HJ., auf. Während uns das Jahr 1938 an Vergangenheit und das Jahr 1937 in das Naturerziehungsweg der Vöhringsee Seite zu erster Arbeit und zu ihrem Erlebnis zusammenführt, wollen wir uns in diesem Jahr in der Stadt unserer Gebietsämter, in Bremen, zusammenfinden. In praktischen Vorbereitungen, in Beschäftigungen und in Vorträgen soll vor uns die Arbeit eines Jahres erschauen. Hier soll die Führer- und Führerinnenarbeit des Gebietes und des Oberlandes Nordsee ihre Ausrichtung finden für die kommende Zeit.

Eure Teilnahme am Lager, Führer der Gefolgschaften und Pfingst- und Führerinnen der Gruppen, ist Voraussetzung dafür, daß alle unsere Arbeiten in den Dörfern und Städten auch in diesem Jahr Gleichschritt halten im großen Marsch der Nordsee-HJ.“

So werden in diesem Jahr 4000 Führer und Führerinnen diesen Pfingsttag und nach Bremen kommen. Auf der Pauline-Wiese, wo im letzten Jahr der große 2. Gebietsaufmarsch stattfand, wird ein großes Festlager entstehen, wo die Jungen untergebracht werden, während die Mädel in Privatquartieren schlafen.

Das Lager wird am Morgen des 5. Juni in der Bremer Kampfbahn durch Gebietsführer Lühr Högrefe eröffnet. Im Verlauf dieser Feierstunden werden dann Gauleiter und Staatsrat Otto Tschöke, Obergruppenführer Schmidt und Obergruppenführer Hilde Wenzel sprechen. Im selben Morgen werden hier der Stabsführer und Stellvertreter des Reichsjugendführers, Hartmann Lauterbach, und die Reichsreferentin des BDM, Jutta Kuidiger, die Marschrichtung für ein neues Jahr geben.

Reich an Veranstaltungen und Vorführungen ist dieses 3. Nordseeführerlager. Einen großen Platz neh-

men die Schwimmstunden in der Leibesübungs, die ihre Krönung in einem großen sportlichen Wettkampf zwischen den Schwimmern der Vöhringsee, Vöhringsee und Nordsee in der Bremer Kampfbahn finden. Daneben lauten Schwimmstunden im Schwimmklub, verbunden mit einem Schwimmwettkampf der Gebiete Hamburg, Niedersachsen und Nordsee zu verschiedenen Stunden der Lage werden die gesamten Lagerernehmer zu einer Sing- und Tanzveranstaltung in der Hauptkampfbahn langgezogen. Jämtliche Musik- und Tanzvereine des Gebietes.

Die Uraufführung des Bremer HJ. „Sieben Jahre Bremer Jungvolk“, die im April in Bremen so erfolgreich durchgeführt wurde und über 10 000 Besucher zählte, wird — ergänzt durch Beiträge der Gebietsführung und eine vorgefertigte Schau — in einem Großfilm gezeigt. Außerdem ist ein Besuch der Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt“ vorgesehen.

Die Abendstunden werden je die Hälfte der Teilnehmer im Schauspielhaus und im Staatstheater finden, wo die beiden Hauptspiele „Hors Gull“ und „Die andere Seite“ zur Aufführung gelangen.

Ein ganz besonderes Ereignis wird eine gemaltige Filmführung im Rahmen einer Jugendfilmreihe in der Bremer Kampfbahn am Abend des 6. Juni stattfinden. Hier wird der bisher beste Jugendfilm des deutschen Reiches „Feindliche Ufer“ hergeführt im Lager des Bremer Jungvolks in Hahndorf, geschrieben, inszeniert und gedreht von dem Filmreferenten des Gebietes Nordsee, Heinz Tilsche-Bremen, vor dem großen Forum der Führer und Führerinnen uraufgeführt. Als zweiter Film läuft an diesem Abend der Semi-Newsfilm „Olympia“.

Auf Sonderentlangungen werden nach der Oben des Organisationsamtes der Reichsjugendführung, Gebietsführer

rien und der Chef des Regionalamtes der Reichsjugendführung, Obergebietsführer John, sprechen. Die Haupttagungen der BDM- und HJ.-Führerinnen finden im großen Saal der „Glocke“ statt, wo u. a. am 7. Juni die Beauftragte des BDM, Marie Glauke, die „Glocke“, Obergruppenführerin Clementine zu Castell, sprechen wird.

In vier Sonderzügen werden am 8. Juni die Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Dritten Nordseeführerlagers zum Booholzhof, zur Pleieroberfläche, Genshütte, „Sebringsee“, fahren. Am Ende des Vormittags wird hier noch einmal eine große Sing- und Tanzveranstaltung stattfinden. Dr. van Leers, Berlin, wird über „Freiheitskämpfer deutscher Bauern“ und der Chef des Amtes für Leibesübungen der HJ., Obergebietsführer G. Schindler, über die Sportarbeit der HJ. sprechen.

Am Nachmittag findet dann die große Abschlußkundgebung des Dritten Nordseeführerlagers statt. Nach einleitenden Worten von Obergebietsführer Lühr Högrefe wird dann Gauleiter Lauterbach einen Aufruf an die 4000 Führer und Führerinnen der Nordsee-HJ. richten.

Es wird ein wahrhaft großes Führerfest werden, dieses Dritte Nordseeführerlager. Angefüllt mit neuer Arbeitskraft und noch festem Glauben, werden die Jungen und Mädel noch weiter vorwärts — es könnte sich immerhin nicht die beste Jugendkraft und den Glauben geben, am auch der kommenden Sommerferien Herr zu werden. R. S.

Dienst in der Standarte „Feldherrnhalle“

Die SA-Gruppe Nordsee gibt die Einstellungsbedingungen für die Standarte „Feldherrnhalle“ bekannt. Vorausgesetzt wird geistige und körperliche Gesundheit, Unbeschäftigung und — reichlich einmündiges Aussehen. Das Alter der Bewerber soll zwischen 17 und 26 Jahren liegen; sie müssen mindestens 1,72 Meter groß, unbeschädigt, hindertlos und keine Kränklichkeit sein. An Bewerbungsunterlagen sind mitzubringen: bei Minderjährigen die Einwilligungserklärung des gesetzlichen Vertreters, dazu das Dienstleistungszeugnis der letzten SA-Dienststelle, politisches und politisches Parteizugangszeugnis, Ausweisfotos von der Einstellung und Minderjähriger und Männer, die am 1. Oktober 1938 zum Arbeitsdienst bzw. Heeresdienst einberufen werden. Die Dienstzeit erstreckt sich auf die Dauer eines Jahres. Bis zur endgültigen Einstellung dürfen irgendwelche Nebenberufe, Dienst- und Arbeitsstellen nicht gefüllt werden.

Werbe- und Kameradschaftsabend der SA-Stürme R 2175 und 2275

Zur Werbung für den SA-Verband und zur Pflege der Verbundenheit der Bevölkerung der Reichstadt mit ihrer SA, veranstaltet die SA-Stürme R 2175 und 2275 einen Kameradschafts- und Werbeabend, bei dem der Bevölkerung von Bremen-Neustadt ein Einblick in die vielfältige Arbeit der SA-Stürme gegeben werden soll; insbesondere soll gezeigt werden, daß der Dienst in den SA-Einheiten der weltanschaulichen Erziehung, der vorbildlichen Erziehung und der echten Kameradschaft dient. Vorgeschieden werden am Abend: der Film von dem Sturmführer der SA-Gruppe Nordsee im Juni 1936 und der Bildstreifen von dem Ausmarsch des Sturmabmarsches III/75 nach Farge-Retum im September 1937, der insbesondere die Aufnahmen von den nachrichtlichen Wettkämpfen der Einheiten des Sturmabmarsches enthält.

Der weitere unterhaltende Teil des Abends dient der Kameradschaftspflege. Die Ausgestaltung des Abends ist in der Hand der SA-Stürme, die die Veranstaltung aus der „Verbindungsstelle“ der SA für den Nationalsozialismus zu geben, so daß der Besuch dieses Abends als Werbung für die SA besonders geeignet ist.

Steuerklander. In der Woche vom 29. 5. bis zum 4. 6. 38 soll folgende Steuern zu bezahlen: Umlagesteuer-Voranmeldung und Vorauszahlung der Monatszahler für den Monat Mai 1938, fällig in der Zeit vom 1. bis 10. Juni; keine Schenksteuer.

Ein guttes Koffin

Soll anregend! Er muß aromatisch und unbedingt reichhaltig sein. Dazu ergiebig und gut bis zum letzten Tropfen. Alles Vorzüge, die Sie in idealer Weise vereint finden bei

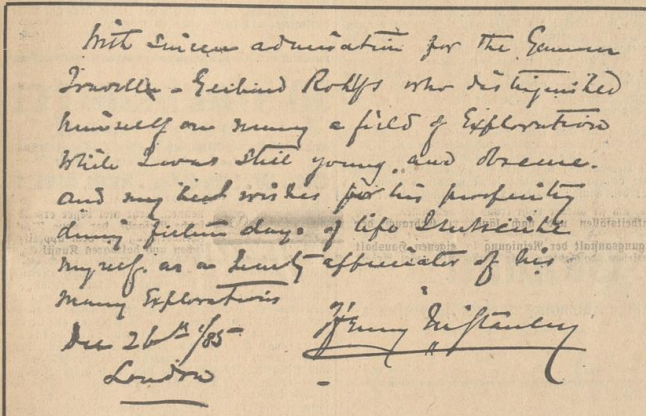
Feligg's Koffin

Seit 60 Jahren Bremer Qualitäts-Kaffee

Unveröffentlichte Dokumente aus Rohlf's Nachlaß

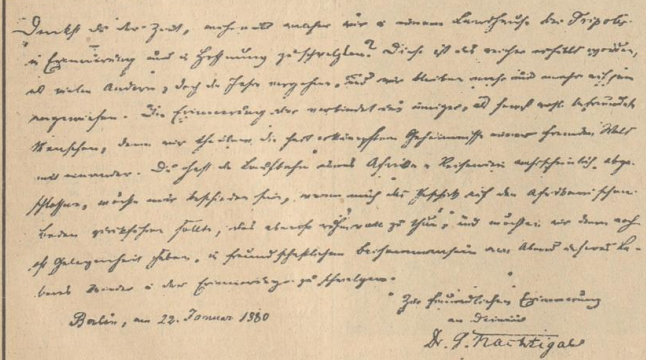
Damals im Landhaus bei Tripolis

Aus der Rohlf's-Reihe der HJ für die Tage der großen Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt“



Rohlf's lernte den großen Afrikaabenteurer Stanley im Jahre 1897 auf einem Festzuge der Engländer gegen Westindien kennen, als dieser zum ersten Male als Besichtigter einer amerikanischen Zeitung afrikanischen Wäldern betrat. Stanley verlor die Leistungen Rohlf's mit großer Anteilnahme, was aus der vorstehenden Würdigung hervorgeht, die in Übersetzung lautet:

„Mit aufrichtiger Bewunderung für den deutschen Reisenden Gerhard Rohlf's, der sich auf manchen einem Feld der Forschung auseinandersetzte, während ich noch jung und unbekannt war, und mit meinen besten Wünschen für sein ferneres Wohlergehen zeichne ich als aufrichtiger Stammler, 26. April 1938, 85, London.“



Nachtrag, der als Reichskommissar im Jahre 1884 die deutsche Kolonie Kamerun und Deutsch-Südwestafrika besah, wurde durch Rohlf's zum Afrikaforer. Er erhielt von diesem 1889 in Tripolis die

Anregung, Gefasene des Königs von Preußen zum Sultan von Bornu zu bringen. Diese Gelegenheit benutzte er dazu, eine fünfjährige Reise durch das Innere des Erdteils zu machen, die zu den bedeutendsten Afrika-

expeditionen gehört. — Die vorstehende Widmung ist ein Beweis für die Freundschaft, die beide Freundschaft verband. Immer wieder denkt Nachtrag an die Zeit in Tripolis, in der beide in einem Landhause „in Erinnerung und in Hoffnung schwebten“. Als er diese Zeiten 1897 wieder dachte er nicht daran, daß er noch einmal nach Afrika kommen würde, um bei der Gründung unserer Kolonien an der Westküste eine entscheidende Rolle zu spielen. — Die Handschrift Nachtrag ist so klein, daß man sich einige Mühe geben muß, um sie zu entziffern. Der Text lautet: „Denk Du bei Zeit, während welcher wir in einem Landhause bei Tripolis in Erinnerung und in Hoffnung schwebten. Diese ist Dir mehr erfüllt worden, als vielen Anderen, doch die Jahre vergehen, und wir bleiben mehr und mehr auf jene angezogen. Die Erinnerung aber verbindet uns immer, als sonst wohl befreundete Menschen, denn wir theilen die hart erlittenen Gesammnisse einer fremden Welt mit einander. Du hast die Kaufmannsreise nach Tripolis, die ich im Jahre 1897 unternahm, möchte mir beifolgende sein, wenn mich das Geschick auf den afrikanischen Boden zurückführen sollte, das eben rühmlich zu tun, und möchte mir dann noch oft Gelegenheit haben, in freundschaftlichem Beisammensein am Abend unseres Lebens wieder in der Erinnerung zu schweben. Zur freundlichen Erinnerung an Deinen Dr. G. Nachtrag, Berlin, am 22. Januar 1898.“

Großzügige Reisepläne für die Schnelldampfer „Bremen“ und „Columbus“. Für das Jahr 1939 plant der Norddeutsche Lloyd für seine Schnelldampfer „Bremen“ und „Columbus“ zum Neoport ausgehende Gesellschaftsverträge großen Stils. Es ist beabsichtigt, den Schnelldampfer „Bremen“ für eine „Rund-um-Südamerika-Reise“ bereitzustellen, während Schnelldampfer „Columbus“ eine Reise „Rund um Afrika“ unternehmen soll. Die Südamerika-Reise der „Bremen“ soll am 11. Februar 1939 in Neoport beginnen und weiterwärts durch den Panama-Kanal, ostwärts durch die Magellanstraße führen. In insgesamt 40 Reiseetappen wird das bislang größte Schiff, das eine solche Reise unternimmt, rund 14 500 Seemeilen zurücklegen. Beauftragt wurden die „Rund-um-Südamerika-Reisen“ des Norddeutschen Lloyd in diesem wie in den beiden vorausgegangenen Jahren von dem Schnelldampfer „Columbus“ ausgeführt. Der genaue Reiseplan für die Afrika-Reise des Dampfers „Columbus“ liegt noch nicht fest, jedoch begehren beide Fahrten schon jetzt dem weitestgehenden Interesse des amerikanischen Reisepublikums.

Verkehrszerschlagung aus der Icaix Unter die Straßenbahn geraten Die täglichen Unfälle — Unbehindert um die Verkehrsvorschriften

Wahr man eine Straße oder die Gleisanlagen einer Straßenbahn betritt, soll man sich erst genügend nach allen Seiten umsehen, um sicher zu sein, ob Fahrzeuge herannahen oder nicht. Anders mag es am Sonntag um 10.15 Uhr auf der Bremer Anlage an der Straße ein Radfahrer, der gegenüber dem Hotel Friedrich hinter einem Zaun herauf auf die Gleisanlagen der Straßenbahn trat und dabei sein Rad führte. Der Mann sah nun keine gefährliche Lage und verließ sich auf seinen Rad so nahe an den Gleisen heranzutreten, damit die Straßenbahn, deren Fahrer so schnell nicht mehr anhalten konnte, vorbeifahren könnte. Da an dieser Stelle neben dem Zaun aber ein stählernes Band, konnte der Radfahrer nicht weit genug rechts herantreten, so daß er zwischen Zaun und Straßenbahn eingeklemmt wurde. Sein Rad wurde überfahren und zertrümmert. Als der Straßenbahnfahrer seinen Zug zum Gehen gebracht hatte, fand man den Radfahrer unter dem Anhänger auf, wo er in Bewusstlosigkeit von den Radrollen los wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Eine jugendliche Radfahrerin stürzte beim Überfahren des Steins der Soller Wiese in Folge der Straße Brackels am Freitag um 7.45 Uhr so schwer, daß sie sich einen

...wird immergenauer!
Barkauf ist doch vorteilhafter darum...
Gehen Sie zu
BREMEN, Am Brill 8-12

C&A
BRENNINKMEYER
1459

Die Kleinen fühlen sich wundervoll

Wir besuchen die Gäste in der NSD.-Kindertagesstätte vor dem Haupteingang der Ausstellung — Ein Paradies für die Zwei- bis Sechsjährigen — Schon das Zusehen macht Spaß

Am 19. Mai konnte die „Bremer Zeitung“ von einer Kinderfestgesellschaft berichten, deren Errichtung von der NSD. anlässlich der Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt“ durchgeführt werden sollte, um hier die 2- bis 6-jährigen Kinder der Ausstellungsgäste aufnehmen zu können. Hand in Hand mit der Errichtung der Ausstellung wurde nun auch den Kleinen dieser Welterkundungsgärten freigegeben, der gegenüber dem Haupteingang des Ausstellungsgeländes und hinter dem Kolonialpalast gelegen ist. Ein kleines Wunderwerk an Schönheit und Zweckmäßigkeit ist hier geschaffen; wenn darf über hinaus noch hinzu kommt die liebevolle und vor allem verlässliche Betreuung seitens dreier Kindergärtnerinnen, so dürfen sich hier unsere Kleinen und Kleinen wirklich paradiesisch wohl fühlen.

Der Pavillon, der inmitten eines umfangreichen abgegrenzten Spielgeländes im Grünen gelegen ist, mißt etwa 10x10 Meter im Geviert. Seine ganze Vorderseite wird von einer überdachten zwei Meter tiefen Veranda eingenommen, so daß die Kinder auch bei weniger gutem Wetter im Freien sein können. Der Innenraum ist aufgeteilt in einen Freispielfraum und in einen Beschäftigungsraum (wie in

einen kleinen Korb) und nicht zu vergessen in einen Schlafraum, dessen Größe hier allerdings nicht bestimmend ist, sich doch derartige Räume in den übrigen 7 Kindertagesstätten der NSD. des Kreises Bremen noch um vieles geräumiger und bei weitem zweckmäßiger angelegt. Dennoch aber ist auch schon dieser Raum mit angrenzender Toilette verträglich eingerichtet, daß für unbedingte Sauberkeit der Kleinen Gäste auf jeden Fall gesorgt ist. Jedes Kind hat an seinem Handtuch und Kamm ein eigenes Teilchen, so daß auch in dieser Hinsicht alles höchst ordentlich vorhaten geht.

Unbeschreiblich wohl fühlen sich unsere Kleinen in dieser Tagesstätte, für die die Kreisreferentin für Kindertagesstätten Frau E. Kollmann verantwortlich zeichnet. Den ganzen Tag über machen die kleinen Jungen und Mädchen in der Zeit von 10 bis 19 Uhr inner- und außerhalb des Saales höchst freigegeben zur Beschäftigung ist die Kindertagesstätte den Erziehungskräften von 10 bis 13 Uhr und dann wieder von 19 bis 20 Uhr, soll doch der Garten den Kleinen in den Nachmittagsstunden vollkommen allein zur Verfügung stehen — ein Vorrecht, das von ihnen nun aber auch nach allen Regeln der Kunst ausgenutzt wird.

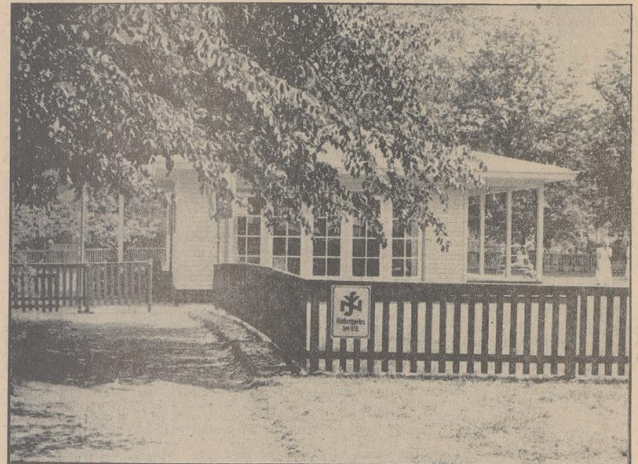
Wer sich nicht gerade wie ein kleiner Wüterich gebärdet, der darf hier selbstverständlich alles! Der kann seine Geliebteste am Kleiderbügel verhängen, kann Kuchlein backen, einen wunderbaren kleinen bannigen Eisenbahnzug hinter sich her ziehen, eine dicke Ente mit dem Kopf nach hinten oder mit Pfeilspitzen, Kanonen, Soldaten oder Silberbüdchen spielen. So, für unsere Kleinen Mädel ist sogar ein richtiger Puppenwagen mit einem niedlichen Gretdien vorhanden. Kein Wunder, daß die Kleinen auf diesen Dingen, die sie in den Händen und Füßen an sich haben und mit denen sie spielen können, so sehr interessiert sind. — Was noch am liebsten ist bei der ganzen Angelegenheit — sie wollen am Ende gar nicht mehr mit Vati oder Mami den Spielplatz verlassen. Sollen sie die ganze Zeit über keine einzige Träne vergießen — jetzt wissen sie los, Kammern mit ihren Händen und Füßen an die Kleinen ganz allerliebsten naturgerade und rotangeforderten Ring und Schläge.

Ein Prachstück des Pavillons ist der Materialschrank, der nach Angaben von Frau Kollmann durch den Kreisreferenten für Kindertagesstätten Frau E. Kollmann beschaffen wurde. Er enthält für 30 Kinder Geschirre und Tische, Spielzeug, Werkzeug zum Backen und Nähen. Neben ihm muß ein Bild erwähnt werden, das als Arbeit einer Kindergärtnerin in geradezu idealer Weise mit Menschen und Tieren mit Sträußchen und Bäumen vertraut macht, und somit auch von keinem der kleinen Gäste unberücksichtigt bleibt.

Wenn an den bis jetzt verflochtenen Ausstellungstagen Tausende von Volksgenossen diesen Kindergarten besuchend durch den Garten, wenn gelächelt auf der Ausstellung selbst tätige Mütter, und noch mehr ausstehungsbegeisterte Kinder für Stunden in dieses entzückende kleine Heim geben, so dürfte allein schon diese Tatsache genügen, um zu beweisen, daß auch die Frage der Kindertagesstättenarbeit von der NSD. glänzend gelöst worden ist als eine Leistung innerhalb ihres Schaffensfeldes, die nach einem schon jetzt vorliegenden Plan in den kommenden Jahren eine wichtige Rolle spielen wird.

Die NSD. bestimmt den Charakter der Kindergärten. Hier hat sie Gelegenheit, die Kleinen deutschen Jungen und Mädchen zu betonen, hierher führt sie sie aus der Enge der Stadt in Licht, Luft und Sonne. Die Geländehöhe des deutschen Menschen und seine weltanschauliche Ausrichtung geht für über alles; nicht Geld noch Arbeit werden getrieben im Dienst an ihm. Eine geläufige Betreuung schon legt in unsere Kleinen den Grundstein zu einem gesunden Körper und einen gesunden Geist, der nichts von Elend weiß, sondern der später dem erkrankten Menschen die Kraft zu einem neuen Leben einfließen zum Wohle des Volksgenossen zu geben vermag. In der Kindergartenarbeit sieht die NS.-Volksgemeinschaft die ergänzende Erziehung des Kindes, dem mütterliche Wärme und Mütter nicht immer so zur Seite stehen können, wie es sonst angebracht sein müßte. Die Eltern, die ihre Kinder einer Kindertagesstätte der NSD. anvertrauen, dürfen ihre Jungen oder Mädchen gewiß in bester Obhut wissen.

Fahren wir doch selbst einmal hinaus an einem der kommenden Ausstellungstage, befragen wir die Kindertagesstätte — die übrigens ausschließlich den Kindern von Erwachsenen zugänglich ist, die eine Ausstellungskarte besitzen — und wir selbst werden erstaunt sein über den Einsatz und der Organisationsgabe der NS.



Die vor den Toren der Ausstellung inmitten von Grün gelegene Kindertagesstätte der NSD. Anna Schmitt (2)



Zwei Glückliche am Spielgerät

Balsamfahrt, der jeder deutsche Volksgenosse unbedeutend mitbringen sollte, wie er denn auch ruhig sein Säcklein in eine der Sammelfächer legen sollte, die auf den Tischen der Kindertagesstätte nicht etwa wie die Blumen allein als Zierde angebracht werden müßten.

Stellen wir uns einmal mitten hinein in diesen Kindergarten, der übrigens nach der Ausstellung im Weiten Bremen ausgefüllt und noch weiter ausgebaut werden wird, bilden wir auf das frohe Treiben der Kleinen in den lichten und luftigen Räumen, deren wir die glückseligsten Gesichter der Eltern, werden wir die unermüdbare Tätigkeit der Kindergärtnerinnen — und wir werden von diesem Heim nicht Abschied nehmen können, ohne voll Bewunderung auf eine Gedächtnisfeier der Kleinen, die wir die NSD. alle unternehmen um Freude, Gesundheit und Glückseligkeit zu schaffen. Vor allem aber auch werden wir wünschen, daß der Kreis Bremen derartige vorbildliche Kindertagesstätten im Laufe der Jahre noch um vieles zahlreicher als jetzt anzuweisen möge.

50 Staubsauger

und Bohrer zur Auswahl
einzigartig in Deutschland
Bei Nichtgefallen 14 Tage Tauschmöglichkeit
Otto W. Sitz & Co., Bremen, Am Wall 118
18 Jahre Spezialgeschäft

„Jambo Bwana — Jambo Bwana!“

Wir besuchen das einzige deutsche Kolonialchülerheim in Bad Harzburg — Eine afrikanische Baumburg in einer Harzhaftanie
Negerprache für alle Notfälle

Nur wenige Schritte vom Bahnhof in Bad Harzburg an der Straße, die nach Vermissende führt, liegt ein wenig abseits, von einem weiten Garten umgeben, ein schmales Landhaus, „Kolonial-Schülerheim“ heißt man über seinem Eingang. Das also ist das einzige deutsche Kolonialchülerheim, das der Reichsführer Adolf Hitler für die Kinder von Deutschen in Afrika in diesem schönen Harzort errichten ließ, damit sie während ihrer Schulzeit in der Heimat ihrer Eltern eine schöne Heimstätte haben. Wie wohl sich die Jungen und Mädchen hier fühlen, davon hatten wir jedoch einen Eindruck bekommen, als wir die Eingangspforte hinter uns geschlossen hatten. Aus dem Garten von zunächst unbestimmbarem Maß hörte man Stimmen. Aber was war denn das für eine Sprache? „Mumbojumbi, Mumbojumbi“, so hieß es sehr erregt. Dann wurden gar ganze seltsame Sätze gesprochen. Wir gingen durch den Garten. Und siehe da, hoch droben aus einer Baumkrone kamen die rätselhaften Worte. Dort hatten sich die Jungen eine zünftige Baumburg gebaut. „Jambo Bwana“, kam es von oben, als man uns erblickt hatte, was so viel wie „Guten Morgen, Herr“ heißt in der Negerprache (Schwabele). Nicht lange brauchten wir herumzufragen, da plauderte einer der Jungen matter drauflos: „Wir beherbergen alle die Eingeborenenprade. Besonders draußige Schimpfswerte wie das Mumbojumbi, das gelinde überhört „Dummtopf“ heißt, werden wir uns nur auf diese Weise zu. Aber auch hoch und vor allem beim Spiel mit den Harzburger Kameraden unterhalten wir uns oft in dieser Sprache.“ Dann aber wies der Junge auf die mit viel Geläch in das Gesicht der alten Kaffrinne eingebaute Baumburg und meinte: „Das ist keine primitive Burg. Nein, sie ist so eingerichtet, daß wir in warmen Sommermonaten dort oben überdachten



Wenn es auch in den Harzbergen keine Tigerkatzen, wie sie einer der jungen Afrikaner dreizehnjährig erlegte, abzuschließen gibt, so übt man sich doch fleißig im Bogenschießen. Aufnahmen: H. Meske (2).



Zur Ausfahrt in die Harzberge bereit

lennen. Rundfunk, eine Fernsprechanlage von der Burg zum Haus, Motorapparate und Mist haben wir auch dort oben.“

So hatte man schon aus eigener Anschauung beobachten können, wie die Jungen viel praktisches Geschick und große Selbständigkeit besitzen und groß im Spiel sind, als die Leiterin des Kolonialchülerheims, Frau Schreiber aus dem Hause trat und lachend ob unserer rasch geschlossenen Grundbesicht auf uns zu kam. Von ihr erfuhr man dann alle nähere Einzelheiten, betriebl. nach die Jungen und Mädchen — es war gerade ein Sonntag — zu Radfahrten in die Harzberge oder zum freien Spiel auf der nahen Wieße anzufragen und endlich auch weiter auf der Baumburg wirtten.

Zwei Jahre sind jetzt ins Land gegangen, seit das Schülerheim in Bad Harzburg die Werten errichtete und die ersten Jungen kamen. Heute sind hier 15 Jungen und Mädchen untergebracht, davon sind sechs Mädchenpaare. Ihre Eltern leben drüben als Farmer oder Kaufleute, deren Hauptantrieb es begründete ist: Söhnen und Töchtern eine deutsche Erziehung angedeihen zu lassen und sie nach Möglichkeit in der Heimat mit deutscher Art und Arbeit vertraut zu machen. Da die Jugend in

den deutschen Kolonien auf englischen, französischen und portugiesischen Unterricht angewiesen ist, bezieht naturgemäß die Gefahr einer Ueberwucherung des Deutschen Bewußtseins mit fremdsprachlichen Vorstellungen. Ueberdies ist die Gefahr, daß die Jungen in den Kolonien des weiten Auslandes, der Neger, für die charakteristische Haltung eine Gefahr wegen der hiermit verbundenen ungenügend frühzeitigen und künstlichen Herausbildung der Persönlichkeit. Diese Gründe sind es mit, die den Reichsführer Adolf Hitler immer wieder veranlassen, die deutschen Kinder in die Heimat zu holen, für freie Lebensführung zu sorgen, für Unterbringung und Ausbildung und in vielen Fällen auch für die Rückführung zu sorgen, denn manche Eltern leben in einer Notlage, so daß sie ihren Kindern nur das Nötigste mitgeben können.

Das Harzburger Kolonialchülerheim, das in Kürze in erweiterter Umfang nach Bad Lauterberg überföhrd wird — wagt, auch die Ausführungen des Chefs der Bundesleitung, H. Oberführer Wilmann auf der Reichsführer Tagung der 1. Reichskolonialtagung in unserer geliebten Frühjahrsausgabe — ist keine Erziehungsanstalt, kein Internat, sondern ein Familienheim, in dem man nach Kräften befreit ist, den aus weiter

ferne kommenden Kindern das Elternhaus für die Jahre der Ausbildung (Gymnasium, Mittel- und Volkshochschule) zu ersetzen. In dem unter Führung der Leitung einer tüchtigen Frau, die sich um die Kinder und auf die Eigenart dieser Jugend Rücksicht genommen und ihr weitestgehend Verständnis entgegengebracht. Auf der Harzburger Kameradenfeier des Vertrauens erfüllt diese Heim- und Kameradenarbeit, die die Kinder in der Heimat auf den Weg ins Volkstum draußen in der Welt; denn diese Kinder, die im Alter zwischen 12 und 17 Jahren aus Afrika, Südwestafrika usw. nach hier gekommen sind, lernen sich einzurichten in eine Gemeinschaft. Auf Wanderfahrten nehmen sie die Schönheiten der deutschen Heimat in sich auf zu bedeutendem Besitz. Durch persönliche Bekanntschaft mit Menschen der verschiedensten Rassen und mit Einrichtungen und Arbeitsstätten mandelbar Art erhalten sie einen lebendigen Begriff von deutscher Arbeit und Art, von deutschem Wesen und Pflichtbewußtsein, von deutschen Leistungswillen und Gemeinschaftsgeist. Im Dienst in der NSD. und im BDM, haben es einige der Deutschafrikaner schon zu Führerposten gebracht. Wenn die jungen Menschen bei Besichtigung ihrer Schulzeit wieder zu den Eltern in den fernsten Gebieten zurückkehren, dann werden sie gerade aus der großen nationalsozialistischen Jugendbewegung den neuen deutschen Geist als unauflösliches inneres Verlangen mitnehmen und draußen in der Welt in Hartnäckigkeit und Tapferkeit dem Deutschen ein Zeugnis stellen.

Wie die Baumburg den Jungen ein Glück Abenteuer ist, das sie sich hier natürlich sehr zur Bewunderung der Harzburger Spielkameraden gegenüber haben, so kann man auch sonst immer wieder merken, wie die jungen Kameraden aus Afrika im Gleichschritt der Tage bei aller ihnen gewöhnten Freiheit und Beschäftigung ihrer Veranlagung und Lebensgewohnheiten den von früherer Jugend an gewohnten Kreis des Ungeheimen und Abenteuerlichen, das ein Leben in Afrika mit sich bringt. Da schleppt die Jungen eines schönen Tages unentwegt! — so erklärte die Leiterin des Kolonialchülerheims — „Breiter herbei, mit denen sie sich eine Bade-baden wollten. Hintereinander aber kamen wenig später die Nachbarn, die den Bezirk herrschten hatten. Ein anderer wunderte sich die Kinder darüber, daß ein großer Teil der Spielvieler gemerkt wurde, daß das Futter für das Vieh nurbar gemacht wurde. Bei den Weiden ihrer Heimat können sie sich eben nicht schwer daran gewöhnen, daß hier bei uns jedes Halmchen, jedes Apfel, jedes Brett seinen Wert hat. Sehr ungewohnt auch war die Tatsache des kurzen Schlafens, für den man dabei oft mehrere Tage benötigt, bis man im Schlaf, als sie zum ersten Male mit Schnee und Eis zu tun bekamen. Weidlich und unbedeutend ausgenutzt wurde das. Auf die winterlichen Kleiderstücke waren die Kinder besonders stolz.“

Nach dieser Darlegung von der Art und dem Leben in dem Kolonialchülerheim, in dem ein Lehrer in den Nachmittagsstunden die Schulferien der Jugendlichen warfen wir auch noch einen Blick in die Zimmer der Jungen. Was gab es da alles zu sehen! Die Wandertische, die in der Mitte der Zimmer standen, waren überzogen mit bunten Stoffen, die die Jungen in Afrika selbstgeernteten Tieren, Pflanzen, Holz und während noch die Aufnahmen von Eltern und Geschwistern, von harten und entbehrungsreichen, Selbstverleugern, die in Afrika zu finden sind, die in Afrika geerntet wurden, da erabte jemand noch als Karolium von dem Jungen, der in Harzburg anfang und bekannt wurde wegen des Saates aus Affenfell, in dem sich keine Stellenchen, darunter auch eine Löwen-Haut, fanden. „So kauft man“, sagte dann einer der Jungen, während wir immer noch weiter gingen. Das war wieder Negerprache und hieß: „Ad herbe ro Hunger“. Gewiß die jungen Afrikaner, die übrigens fast alle blond und blauäugig sind, hatten uns genug erzählt. Es war Zeit zum Mittagessen. Stangenbrot war der „Mittagsbrot“, den sie uns mehrschichtig nachgaben. Er hieß „Kalipo Mjunga“ und bedeutet „Auf Wiedersehen, weiser Mann“.

Hanns Meske.

Die Arbeiterfrau

Wochenbeilage der „Bremer Zeitung“

Nummer 21 : 29. Mai 1938

Im Frühlingswind

Das ist das Leben der russischen Frau

Frauen arbeiten in der Schmiede

Aus dem Bericht eines ausgewiesenen Deutschen — Arbeit ohne jede Erleichterung — Soziale Maßnahmen stehen nur auf dem Papier



Von einem deutschen Ingenieur, der von 1930 bis 1937 in verschiedenen Städten der Sowjetunion tätig war, am 28. September 1937 verfaßt und am 13. April 1938 aus der Sowjetunion ausgewiesen worden war, erschienen im folgenden Bericht über die Frauen in der Schmiede.

Während meiner langjährigen Tätigkeit in der Sowjetunion habe ich oft Gelegenheit gehabt, Einblicke in das russische Frauenleben zu erhalten. Dieses Mitgefühl erfaßt einen, wenn man sieht, wie die Frauen unter dem hochschwermütigen Himmel seelisch und körperlich ausgezehrt sind und oft genug zur Verzweiflung getrieben werden.

Ich will hier nur einige Tatsachen aus meinen persönlichen Erfahrungen berichten. Es ist wohl sicherlich nicht zu hoch gegriffen, wenn ich sage, daß 90 v. d. S. allen Frauen der Sowjetunion arbeiten. Ob verheiratet oder ledig, ob jung oder alt, nur nicht schwanger, muß arbeiten. Ist eine Frau auf keinen Verdienst angewiesen, so kann man sicher sein, daß es die Frau eines Sowjetbürgers oder eines Juden ist.

In allen Berufsklassen einer jeden Fabrik ist die Frau zu finden. Zu Anfang meiner Tätigkeit in der Sowjetunion konnte ich nicht begreifen, was z. B. die Frau in einer Schmiede zu suchen hat. In Dampf- und Fallhämmer arbeiten Frauen als Hammerführer. An den Defen als Ofen-, als Metallflinkerin und leicht beim Transport der schweren Schmiedestücke sind sie beschäftigt. In der Waggonfabrik „Krawan“ in Dnepropetrowsk, Ukraine, arbeiten die Frauen an Fraktionspressen. In einem anderen Kande wurde mir einer Frau eine solche körperliche Anstrengung zumuten. Dabei ist der Mühsal so berechnend, daß die Arbeiterin auch keine Minute schlafen darf, will sie so viel verdienen, daß sie davon auch nur noch übrig haben kann.

Diese schwere körperliche Arbeit ist die Frau gesunden, unter den schlechtesten Bedingungen auszuführen. In der Stadt Nikolajew bei Odessa ist die „Metall-Fabrik“ in der sich die moderne und große galvanische Abteilung befindet, die Frauen beschäftigt. Es arbeiten nur Frauen dort. Die Dämpfe des Zinn- und Bleibades werden nicht genügend abgeleitet, auch bei den Benzin-Einleitungsabläufen und bei den Metallbädern arbeiten die Arbeiterinnen nicht geschützt. Alle Arbeiterinnen leiden unter der giftigen Gase. Es war eine Kleinigkeit gewesen, diesen Zustand zu ändern. Als ich mit dem roten Direktor darüber sprach, weigerte sich, das Geld dafür zu bezahlen, und bei der Begründung, daß die Abteilung so schon über ein Jahr so arbeite. Das war im Februar 1937.

Gemäß Kollektivvertrag sollte diese Gruppe Arbeiterinnen jeden Tag einen halben Liter Milch oder etwas anderes erhalten. Ich war in dem Betriebe die Zeit, die die Fabrik den entsprechenden Betrag auszahlte. Da die Fabrik aber nicht einmal einen Teil der notwendigen Vorräte von der Staatsbank erhielt, so bekamen die Arbeiterinnen nichts. Ich war in dem Betriebe als technischer Leiter tätig, und die Frauen kamen täglich mit Bitten und Klagen zu mir. Was konnte ich

für sie tun? Der rote Direktor ver sprach mir, Milch zu kaufen — es blieb aber bei diesen Versprechungen. Auch die Gewerkschafts- und Parteimitglieder trafen keine Maßnahmen, um den Frauen zu helfen. Während der vier Monate, die ich auf dieser Fabrik tätig war, haben die Frauen nichts von dem gesehen, was ihnen zuzukommen. Bei der kollektivistischen Fürsorge für die Frau kann man wohl mit Sicherheit annehmen, daß sie nicht so bald zu ihrem Recht kommen wird.

In einer Waggonfabrik in Leningrad erlebte ich einmal folgenden Fall: Eine Arbeiterin, Mutter von fünf Kindern, nahm eine Rolle Garn mit nach Hause. Damals gab es fast gar kein Nähgarn zu kaufen. Beim Verlassen des Betriebes wurde ihr das Garn abgenommen und am nächsten Tag in der betreffenden Abteilung öffentlich über sie Bericht gehalten. Auf Verlangen der kommunistischen Parteileitung wurde ihr die Brotkarte für fünf Monate entzogen. Dieser Vorfalle spielte sich während der Zeit des Kartoffelmangels ab, und das meiste Brot, das noch auf den freien Markt kam oder unter der Hand zu kaufen war, war für eine einfache Arbeiterin unerreichbar teuer. Als die Frau an diesem Tage nach Hause kam, machte sie ihrem Leben durch Erhängen ein Ende. Fünf kleine Kinder wurden Opfer der hochschwermütigen Mache.

Bekanntlich ist das Los der Frauen, welche infolge der Schwangerschaft die Arbeit unterbrechen müssen. Dem Gesetz nach erhalten sie zwei Monate vor und zwei Monate nach der Entbindung Urlaub. Vom fünften oder sechsten Monat der Schwangerschaft an

sollen sie auf leichte Arbeit übergeführt werden. Aber jede leichte Arbeit wird schon von Anbeginn ausgeführt. Denn auch die Anarbeiten müssen arbeiten so lange wie es nur irgend geht; tun sie es nicht, so sind sie zum Verhängnis verurteilt, denn von der Kente, die sie auch nicht einmal immer bekommen, können sie nicht leben. Und wenn die „leichte Arbeit“ gibt es schon in einer Schmiede? In solchen Fällen, die wahrlich nicht vereinzelt dastehen, erleiden dann die Frauen furchtbare Qualen.

Wollte die Frau die Arbeit, die ihr vom Einleitungsbüro eines Betriebes angewiesen wird, nicht annehmen, so erhält sie keine andere Arbeit. Den Arbeitsplatz zu verlassen, weil der Dienst zu gering oder die Arbeit zu schwer ist, wird für sie zum Verhängnis. Es werden ihr dann z. B. einfach auf jedes Monat sämtliche Betriebsgehälter gesperrt, oder sie wird als Vollzeitarbeiterin der Fabrik verurteilt für eine gewisse Anzahl von Monaten. Selbstverständlich sind diese Maßnahmen nicht ohne Folgen. Die Arbeiterinnen haben die Ungläubigen dann Zeit, über ihr sogenanntes Verbrechen nachzudenken. Besonders wird die Mache bei den intelligenten Arbeiterinnen gemacht, deren diese „Nachdenken“ schwere seelische Qualen verursacht. Aber Verbrechen müssen, wenn keine Band sind, endlich erregt werden, damit genügend Arbeit für die Arbeiterinnen vorhanden ist, und auch im Fernen sind die Arbeiterinnen tätig.

Es würde zu weit führen, hier noch mehr solcher oder ähnlicher Beispiele anzuführen. Eines ist jedoch sicher: Millionen Frauen werden müssen, was sie zu tun haben, wenn die Stunde ihrer Befreiung endlich naht. Auch wenn, noch so schön gefärbte bolschewistische Propaganda wird sie zum zweifachen betören.

Milchgläser und Milchflaschen bekommen ein trübes Aussehen, wenn man sie nach der Benutzung in heißem Wasser taucht. Man muß sie zunächst mit kaltem Wasser ausspülen und dann erst heißes Wasser verwenden.

Fensterhaken werden beim Putzen hell und blank, wenn man sie mit aufgewässeltem Seifenwasser aufwäscht und mit einem wollenen Lappen nachpoliert.

Das Ansetzen der Zähne läßt sich leicht vermeiden. Man braucht nur in den nardenden Teil des Regels oder Schwamms einen Schnitt zu machen, denn Gips ist ein gutes Schmiermittel.

Abends bei einer Bowle...

Das Ansetzen will verstanden sein — Ein paar Ratschläge

Wenn man am Abend bei schönem, angenehmem Wetter im Garten, auf der Terrasse oder dem Balkon sitzt, sieht man sich oft nach einem frischen Trunk. Es ist aber besonders vergnügend in solchen Stunden im Familienkreis, mit lieben Freunden, wenn die Hausfrau oder auch der Hausvater selbst ein Getränk bereiten das jeder gern trinkt, nämlich eine duftende, wohlriechende Bowle, die man in einem schönen Gefäß auf den Tisch bringt. Ob es nun eine Maibowle, eine Waldmeisterbowle, eine Minnabowle oder eine kalte Ente ist, für alle ist es die verführerische, köstliche, und jeder, der eine Bowle braut, glaubt durch jene Weise die beste und geschmackvollste gefunden zu haben.

Das Ansetzen einer guten Bowle will verstanden sein, ein einfaches, sogenanntes Bowlemeis, Weizenmehl, was oder Apfelmehl mit Selterwasser und ein paar Körnern eine vorzügliche Bowle herzustellen, die viel feiner im Geschmack ist als eine verfeinertes mit Isomaltin. Zutaten: angelegte Bowle aus feinem Weizen, Weizenmehl und Selt.

Brot man die Bowle aus eingemachten Früchten, so verbindet sich die Zuckerquantität eines jeden Kessels mit der Hälfte. Fragt man einen guten Bowlebrauer, wie er eine Bowle macht, und Wasser er in eine Bowle gibt, wird er dir abschließend sagen: „Ich weiß es nicht.“ So ist es wirklich. Wenn gleich er zum janzmal die Bowle verwendet, wird er zum janzmal die Bowle heute ganz besonders sein. Eben diese kleine Verfeinerung, die jede neue Bowle immer wieder bereitet, läßt den Abend bei einer Bowle so besonders reizvoll werden.

Ein paar Ratschläge sollen gegeben werden. Für Maibowle nimmt man ein Bündel Maikraut. Nachdem Blätter und Stiele gereinigt, gibt man das Kraut mit einem Bierpfund Zucker in das Bowlegefäß und läßt es mit einer Glasche Apfelmehl und dem Seltwasser 2 bis 3 Zitronen zwei bis drei Stunden stehen. Dann wird mit Apfelmehl aufgefüllt und ein Glas Rotwein gibt eine schöne Farbe. Nun werden drei Zitronen in Rädchen geschnitten und mit der Schale ins Glas gegeben. Etwas Selterwasser ganz gut nach hinzugefügt, gibt den prädestinierten Geschmack.

Zur Erdbeerbowle nimmt man einen leichten Rhein- oder Moselwein, überträgt die Früchte schichtweise mit Zucker, bedeckt sie mit einer halben Glasche Apfelmehl und läßt es eine Stunde gut luftig bis abgekühlt, in der Bowle schüssel stehen. Nun wird eine Glasche eingeweichtes Rhein- oder Moselwein dazu getan, das Gebrauh eine halbe Stunde zum Kochen gebracht und knapp vor dem Kochen wird das Wein abgeseiht und knapp vor dem Kochen wird das Wein abgeseiht und knapp vor dem Kochen wird das Wein abgeseiht.

Borurteile gegen Quarz
Meistens haben die Männer unerforschten die Borurteile gegen Quarz. Es nützt nichts, daß die Väter sehen, wie ihre Kleinkinder ihr Wasser mit Quarzspeis (125 bis 150 Gramm Quarz mit Wasser) trinken. Quarzspeis ist ein aus Quarz und Wasser bestehendes Pulver, das man in Wasser auflöst und dann mit Wasser trinkt. Quarzspeis ist ein aus Quarz und Wasser bestehendes Pulver, das man in Wasser auflöst und dann mit Wasser trinkt.

zu einer Arbeit anregt, daß er Knochen und Zähne gesundheits, tun uns die Männer meist den Gefallen, eine mehr oder weniger große Rolle zu nehmen. Dabei ist ausschlaggebend, daß der Quark unter Wirksamkeit schon und zudem Zeit und dem Nutzen hilft, da er im eigenen Lande erzeugt wird, und wenn er auch so gut schmeckt, so werden die Männer nur selten annehmen, daß er ausgezeichnet war, auch wenn sie den Quark nach so lieblich mit Schokolade, Milch oder Zuckermilch, Schokolade oder Schokolade zubereiten zurechtgefunden haben, daß sie und ihre Kinder davon begeistert sind. So etwas nimmt uns schließlich die Luft, nicht wahr? Wir erklären uns für bereit und bringen unser Quark auf den Tisch? Nein, lieber wollen wir ihn vermeiden.

Wir brauten reizende Quarzspeis aus 250 Gramm Quarz, 150 Gramm getrockneten, geriebenen Karotten, einer Handvoll Mehl, etwas zerlassener Butter, geriebener Zitronen, Salz oder Zucker, je nachdem wir Quark oder Kompott bevorzugen. „Sieh mal an“, werden wir hören, „prächtig schmecken die Kleinen heute Abend.“ Wir schmecken unseren Quark in fröhliche und süße Aufläufe, in Kuchen und Gebäck, und eines Tages werden wir hören, daß sie noch nach dem Quark Quarzspeis mit lauren Kirchen, Erdbeeren oder Preiselbeeren herunterzuschlingen (500 Gramm Quarz mit Milch und Zucker nach Geschmack glatt und feil schmecken, und mit Früchten schichtweise in eine Schüssel füllen, mit gansen zerlöhren verzieren). „Wo hast du eigentlich die Schlaglöhne herkommen?“

Quarzspeis. Drei Eier werden tüchtig geschlagen und mit einem zehntel Liter Milch vermischt. Drei Zitronen, Quarz, das ist trockener weicher Käse, auch Schokolade genannt, nicht man mit 50 Gramm käusig geriebener Butter oder Margarine, gibt die geriebene Schale einer Zitrone, 250 Gramm Zucker dazu, rührt diese Masse unter langsamem Zugießen der Eiermilch gut durch. 125 Gramm feine, ausgewaschene Körnchen oder nach Belieben auch ausgeleitete Hühner werden an den Quark gemischt. Auf ein großes Blech, etwa 80 mal 40 Zentimeter, gibt man einen ausgegangenen Schüssel mit 125 Gramm Mehl, 125 Gramm Öl, 125 Gramm Zucker, eine Prise Salz, die noch erforderliche Menge Milch und die Hefe dazu, bereitet einen Teig daraus, der nicht mehr kleben darf und kann ihn zum Aufgehen hin. Dann rollt man ihn aus und legt ihn auf das ausgeleitete Mehlblech, doch so, daß der Teig an allen Ecken einen Rand bildet. Dann kommt der angebrühter Quark darauf. Man zementiert diesen Quark mit der Rührer etwa 3/4 Stunde, gebadet für einen feinsten Kuchen kann man die Zutaten auch halbierten.

Schnittkissen sollen nicht im Wasser, wenn man es täglich wäscht und ihm etwas übermanganäures Kali zusetzt.

Fingerringe müssen oft geläutert werden, vor allem wenn die Gemälde anfangen können die Platten zu fangen hervorzufragen. Am häufigsten sind Aluminiumfingerringe.

Wer erhält Ehestandsdarlehen?

Ein Überblick über die einschlägigen Vorschriften über Gewährung und Tilgung

Erste Voraussetzung für die Erlangung eines Ehestandsdarlehens ist zunächst, daß beide Verlobte im Besitz der bürgerlichen Rechtsangehörigkeit und der geringen Ehrenrechte sowie politisch zuverlässig und arbeitsfähig sein. Sie dürfen weder an vererblichen, geistlichen oder körperlichen Gebrechen, noch an Schwachsinn, Geisteskrankheit oder sonstigen bedrohlichen Krankheiten leiden. Auch wird ein Ehestandsdarlehen nicht gewährt, wenn nach dem Vorleben der beiden Verlobten eines oder beider Verlobten anzunehmen ist, daß sie infolge ihrer Verlobung zur Verschuldung des Darlehens nicht nachkommen werden. Die Gewährung des Ehestandsdarlehens ist nach Befriedigung des Aufgebots — aber vor der Eheschließung — auf einem beim Standesamt erstellten Verordnungsprotokoll festzusetzen. Der Antrag ist bei der Gemeindebehörde zu stellen, in deren Bezirk der künftige Ehemann z. Zt. der Antragstellung Wohnort oder gewöhnlicher Aufenthalt hat.

Der Ehefrau weiterarbeiten

Seit dem 1. Oktober 1937 werden Ehestandsdarlehen auch dann gewährt, wenn die künftige Ehefrau nicht aus dem bisherigen Arbeitsverhältnis ausscheidet. Den bereits vorhandenen Frauen, die ein Ehestandsdarlehen erhalten haben, ist es seitdem auch wieder erlaubt, wieder erwerbstätig zu sein. Auch hat der Reichsminister der Finanzen den Ehefrauen allgemein die Ausübung einer Nebenberufstätigkeit gestattet, so lange die Ehemänner zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht, zur Ausübung oder zur Ableistung von Lehren der Wehrmacht oder zur Erfüllung der Arbeitsdienstpflicht einberufen sind.

Gewährung des Ehestandsdarlehens

Zunächst gilt die Entscheidung über die Gewährung des Ehestandsdarlehens ist das Finanzamt des künftigen Ehemännlichen. Es kann den Antrag, da ein Reichspräsident auf Darlehensgewährung nicht besteht, ohne Angabe von Gründen ablehnen. Seine Entscheidung ist unanfechtbar und kann nicht anfechtbar. Die Höhe des Ehestandsdarlehens beträgt im Durchschnitt 600 RM. Sie darf den Betrag von 1000 RM nicht übersteigen. Das Ehestandsdarlehen wird nach Vorlage einer Bescheinigung über die erfolgte Eheschließung von der Käufe des zuständigen Finanzamtes an den

Ehemann — bei Gütertrennung je zur Hälfte an jeden Ehegatten — in Gestalt von Bedarfsbedarfscheinen ausbezahlt.

Was erhält man für die Bedarfsbedarfscheine? Die Bedarfsbedarfscheine berechtigen zum Erwerb von Möbeln und Hausgerät in Verkaufsstellen, die zu deren Annahme von der Gemeindebehörde zugelassen sind. Unter „Hausgerät“ sind Gegenstände zu verstehen, die ausser Möbeln, Kleidung und Schuhe zur Einrichtung eines Haushaltes erforderlich sind, wie z. B. Gardinen, Mahlkaffee, Tischdecken, Matratzen, Betten, Schlaf- und Stoppdecken, Wollinstrumente für Hausmusik, Teppiche, Klängegeräte, Gelächir, Gläser, Besteck, Bedarfsgegenstände, Kochgeräte, Defen usw.

Wie ist das Ehestandsdarlehen zu tilgen?

Das Ehestandsdarlehen ist unverzinslich. Es ist in monatlichen Zahlungen von 1 v. d. S. des ursprünglichen Darlehensbetrages an den für die Einkommensbeurteilung des Ehemannes zuständigen Finanzamt zurückzuzahlen. Befindet sich die Ehefrau noch oder wieder in einem Arbeitsverhältnis, so sind 3 v. d. S. monatlich zu tilgen. Der monatliche Tilgungsbetrag ist am 10. eines jeden Monats fällig. Die Rückzahlungspflicht beginnt mit dem Kalenderverlauf, das auf die Fälligkeit des Ehestandsdarlehens folgt. Die Ehegatten haften auch im Falle der Gütertrennung — als Gesamtschuldner für die Rückzahlung des Ehestandsdarlehens.

Erfolg und Stundung des Ehestandsdarlehens

Bei der Geburt jedes in der Ehe lebend geborenen Kindes werden 25 v. d. S. des ursprünglichen Darlehensbetrages erlassen. Beträgt z. B. der Geburt eines Kindes der noch zu tilgende Teil des Darlehens weniger als 25 v. d. S. des ursprünglichen Darlehens, so wird nur der Restbetrag erlassen. Nach der Geburt eines Kindes kann beim Finanzamt beantragt werden, daß die Tilgung des Ehestandsdarlehens bis zu 12 Monaten unterbrochen wird. Aber die Geburt eines Kindes ist dem Finanzamt eine gebührende Befriedigung des Standesamtes vorzulegen. Bei Zahlungsunfähigkeit der Eheleute kann das Finanzamt Stundung oder Erlass der Rückzahlung gewähren.

Das alte Kleid wird aufgefrischt

Die weiße Garnitur, die im letzten Winter keine große Rolle spielte, wird jetzt wieder in ihr Recht treten. Garniturkleider lösen sich gut verändern und fast vollkommen vermodern.

Am Feinsten der drapierten Mode werden wir die zu halten georgene Garnitur gerne tragen. An der Schulter springen einige Falten aus, die sich unter der Brust vereinen und in der Höhe der Taille nochmals hier drat gezogen werden, um unter dem Wirbel, einer Reihe gleich aufspringen. Die Rückenbelegungen Knäpfe und Säulchen ist die Garnitur an der Schulter gehalten.

Für das Sockenkleid ist ein neuer Weizenhaas als Idee gedacht. Es wirkt durch die zwei Zipfel, die unterhalb der Taille aus der Taille heraufkommen wie eine Welle. Der Einfluß läßt sich nicht auf Hals, den Hals bilden zwei Zipfel, die unterhalb der Taille aus der Taille heraufkommen wie eine Welle. Unter der Halsgröße wird noch ein „Zentimeter“

als zweiter Ausschnitt herausgeschlitten. Liebigens ist zur Saufe noch ein möglicher Schnitt zu erfinden, den man auch auf sportlichen Kleidern verwenden kann: eine eingelegte Taille in der Höhe zwischen Brust und Taille



läßt ein helles Reifstücken leben. Es ist nur eine Kleinigkeit, die aber als „Rebenent“ auf mildes Vera Sieveking

Terrarium ein rechter Zimmer schmuck

Im diese Zeit ist es, da in den Schaufenstern der zoologischen Sammlungen Amphibien und Reptilien besonders unseren Augen das Wettergehen immer mehr...

Ubrigens können kleinere Terrarien dem Wohnzimmern sehr oft ein recht angenehmes Schmuckstück werden. Ein weisses oder hellbraunes Terrarium...

Jehn Regen über den Spring

Was dem Herrschaftl. Nr. 2, "Seltener einmal anders", bezogen von der Reichsregierung in Zusammenarbeit mit der Reichswehrverwaltung, Abteilung Volkswirtschaft.

- 1. Den Spring nach dem Kauf sofort wässern, damit er durch die Luft nicht an Geschmack verliert, und auch das Wasser mehrmals erneuern. 2. Frische Herföhrerlinge nur einen Tag wässern...

Warmeledentum (zu Köchen, kalten Süßspeisen, Gebäcks usw.). Auf 1/2 Liter Wasser nimmt man zwei bis drei Esslöffel voll verfeinertes Wärmelöser...

Kartoffelstücken mit Wurzeln. Mit etwas Wasser wird Rindfleisch angelegt und gut gereinigt, in kleine Stücke geschnitten...

WER KANNES LÖSEN?

Worträtsel: Kreuzworträtsel mit 25 Fragen und 25 Antworten. 1. Tanz, 2. Wasserwiesel, 7. Opernlieb, 8. Worttag...

Silbenrätsel: an - be - be - bel - beh - bre - fe - ge - da - bel - die - do - bu - dut - e - e - e - e - e - e - er - fal - fe - fel - fer - fub - fu - ga - in - fa - fe - fan - fe - fi - fu - fr - fu - fu - ma

Der Wille zur Einfachheit



Die heutige Wohnung kennzeichnen: Einfachste Möbel, gediegener und künstlerischer Hausrat und — fröhliche Bewohner!

Unter dem Motto der Einfachheit legen viele Dinge die wirklich edle und anmaßliche Einfachheit ist fast nie gemeint. Sie ist lediglich Reichtum voraus...

Einfachheit möge man hier nicht mit Schmucklosigkeit verwechseln, und so soll auch unter Beitrag nicht als erneute Diskussion gegen Schmuck und Gerät gewertet werden.

Rein „Sonnen“ der Betten

Auch unsere Betten wollen sich erholen

Wenn Sonnenwärme das Haus durchflutet, säßt die gründliche Reinigung der Betten zu einer der wichtigsten Frühjahrsarbeiten. Etwasige Lüftung und öftere Erneuerung der Bettwäsche genügen...

Einer besonders pfleglichen Behandlung bedürfen die mit Seide bezogenen Daun- und Schaafwolldecken. Scharfes Bürsten ist auch der kräftigste Decke nicht zuzuschlagen...

zu beheben. Sierher gehört ferner das Nachrühen der Kniebe, das Feinwaschen ausgeplakter Steppnähte...

Hohofenröhren lassen sich im Hausfast leicht reinigen. Man trennt den Bezug ab, wäscht das Rohr in einer lauwarmen Seifenlösung...

Guter Rat ist billig

Jähes Fleisch wird beim Kochen leichter mürbe, wenn man das Wasser etwas vorantreiben läßt, auch das Einweichen in saurer Milch ist bei zähem Fleisch zu raten...

Ohne Eisfrank lassen sich in der warmen Jahreszeit Getränke abkühlen, wenn man die Flaschen mit einem neuen Tuch umwickelt und in Zugluft stellt...

Mathematical puzzles: 2 x 4 = 5 2, 8 : 1 1 = 8, 6 + 4 = , 1 - = , 5 5 4

Die in den letzten Federn fehlenden Zahlen der verbliebenen Rechnungen sollen gefunden werden. Das geschieht nicht durch Probieren, vielmehr ist jede Zahl durch Denken aus den bereits gegebenen Zahlen zu ermitteln...

Word puzzles: 'ja gern lurm un-seit', 'bür-der hauchbraud ver-der ser', 'wies al-tern auch steht erst gen ein', 'des un-tert mand wur hin', 'wit-duk-iraud ge-hun-schon be-ter', 'er von nie und dert dert mand', 'um-fällt doch jahrbuch'

Rechtzeitig an das Einmachen denken

Das Einmachen von Gemüsen und Obst sollte für jede Hausfrau unbedingt eine Pflicht sein, denn im Sommerzeit ist der Überfluß für den Winter aufzusparen...

Aber auch die Einmachgeräte bedürfen rechtzeitig einer Überprüfung, ehe man mit der Arbeit beginnt. Was nicht der schönste Einmachapparat, wenn vielleicht im vergangenen Jahre das Thermometer in Zimmern gegangen...

Ordnung und Sauberkeit im Keller

„Will man leben, ob eine Hausfrau wirklich ordentlich und richtig ist, muß man sich ihren Keller ansehen. Hat einmal eine Hausfrau geputzt, so ist es für sie ein Vergnügen, das man nicht leicht wieder vergessen kann...

Ein praktischer Flaschenverschluß

Advertisement for a bottle stopper, including an image of the product and text describing its benefits for preserving wine and other liquids.

Frische Feuchtluft im Sommer und im Winter

Advertisement for a humidifier, including an image of the device and text explaining how it provides fresh, moist air throughout the year.

Was wissen Sie von der Kartoffel?

Geunde Ernährung ist nicht etwa gleichgültigen mit ungesunder Ernährung. Einfache Kost, richtig zubereitet, ist dem Körper sehr nützlich, als ein Speisegericht mit allen möglichen Verfeinerungen...

Zu diesen wertvollen Nahrungsmitteln gehört die Kartoffel, die für unseren Körper wichtige Nährstoffe wie Vitamin, Stärke und Eiweiß enthält. Diese Stoffe durch langsame Zersetzung auszusaugen und zu erhalten ist für die Hausfrau eine wichtige Aufgabe...

Mit Max und Melusine

Berichte nach AF über eine Fahrt querlandein von P. C. Ettighoffer



Er „afrikanisier“ sich was!

Während ich diese Zeilen tippe, vollführen die Geimden draußen ein Heulenstöhnen. Aber man gewöhnt sich bald an die einflussreiche Gemüthslosigkeit des nördlichen Jürgens. Afrikanische Grillen sind sehr ausdauernd. Vor einer Stunde ist die Sonne untergegangen, und die Luft weht lau, wie an einem schönen Juliabend in der fernsten Heimat. Ein prächtiger schwarzer Hahn — Elias heißt der Hahn, der so schön ist, daß ich in unruhigen Petroleumlampen — Elias also bringt mir Wachswasser. Sehr schön nach dieser Fahrt durch die Namib. Aber davon später. Das Kreuz des Südens strahlt wunderbar am Himmel, und der Nordstern, der über der Heimat steht, ist längst verschwunden, untergetaucht. In Karibib liegt ich, 1282 Meter hoch. Vor wenigen Stunden hat beispielhaft die heilige Stundung bei Stoppmarmelade meines Maxels Vorderreifen. Man ist es an der Zeit, auch ich vorzustellen. Max heißt er, 90 PS leidet er, seine Haut hat er viel gelichtet, und einen kleinen Vordereisend von Afrika bekommen. Ich glaube, er hat ganz heimlich von seinen deutschen Mitbewohnern getrunken. Besonders wenn ich verschlingen, und die Wärme Namib fannete ich schon lange vor der zwölften Stunde des 28. April, da ich meinen Max in die endlose Sandflähe feuerte, mit dem Gedanken: Nur jetzt keine Panne, hier in dieser Gegend!

Wie es losging

Seit Jahren hatte es mir Afrika angetan. Der Plan einer Reise rund um den sogenannten „schwarzen Erdteil“, der überhaupt nicht lösbar ist, sondern in den ungläublichen Farben prangt, lag sehr mehr als einem Jahrzehnt teils in meiner Schublade, teils tief im Herzen, als die große Sehnsucht nach einer Weite und einem Horizont ohne Ende. Alle Afrikaliteratur hatte ich verschlungen, und die Wärme Namib fannete ich schon lange vor der zwölften Stunde des 28. April, da ich meinen Max in die endlose Sandflähe feuerte, mit dem Gedanken: Nur jetzt keine Panne, hier in dieser Gegend!

Afrika fahren? So gar ins Innere? Und keine Viehziege, gar nichts? Nein, Sie werden laden — gar nichts! Nicht mal eine schädliche Pistole. Weil ich überzeugt bin, daß mich weder Löwen noch Elefanten gleich beim Betreten des Landes anschnitten werden. Und überhaupt — weil die Tiere harmlos sind als wir Menschen. Ich hoffe, sehr viele Tiere zu „schützen“. — — — mit der Kamera.

Meine feste und unerschütterliche Begleiterin, meine treue Kameradin auf dieser Reise muß ich natürlich auch vorstellen. Sie hat ihren Platz auf dem Vordereisen neben mir. Dieser Vordereisen läßt sich übrigens durch einen Griff in ein Seit verandern. Meine gute feste Kameradin und Kameradin also reißt mich auf dem Vordereisen. Ueber ihrem Haupt hängen meine Wasserflaschen, zwei reißende Buppen, die mit Mirreife auf dem Vordereisen als Gürtelbringer hängen, eine schöne Gürteltasche für meine Kamera, eine kleine Kofferbox für meine Sachen, die mich mit einiger und echter Seltsamkeit ziehen lassen. Meine Kameradin neben mir auf dem Sitz teilt diese Sorgen bestimmt nicht. Sie ist mir treu ergeben, hier unter der Tropenhitze, wie jedem mal wie eine Kasse und hoch den Wagen wie ein Spielzeug hoch, schmeißt hinüber, ließ die Troße ablaufen und ließ den Getreuen mit seinen 90 PS in Ladelade zwei verschwinden. Ganz beiseiden und häßlich fand

Fahrt im Zeitraffertempo

Ueber eine Seefahrt läßt sich gut ein Buch schreiben, so interessant ist sie. Ueber eine Fahrt auf dem „Windhuk“ aber kann man jetzt Bücher füllen, aber hier soll nur ganz kurz und im Tempo eines Zeitraffers erzählt werden, wie es uns von Hamburg bis Walvisbucht erging, uns, dem Max, den Apparat und meiner treuen Melusine. Max, der Wagen, mußte mit völlig leerem Koffer, ohne einen Tropfen Brennstoff oder Öl, nur zum billigen Etwas abgeholt werden. Dann kam ein Kran, packte sich meinen treuen Koffer, schmeißte mal wie eine Kasse und hoch den Wagen wie ein Spielzeug hoch, schmeißt hinüber, ließ die Troße ablaufen und ließ den Getreuen mit seinen 90 PS in Ladelade zwei verschwinden. Ganz beiseiden und häßlich fand

Schiff. Und der „Käptn“ ließ sich jetzt, da wir ruhigeren Jonen durchfahren, auch blicken, und überhaupt war die Zeit der üblichen Vordereisen angebrochen. Dies alles zu beschreiben und der „Windhuk“ gerecht zu werden, angefangen vom Kapitän bis zum letzten Mann in der Küche, wird einer späteren Artikelserie vorbehalten bleiben. Jedenfalls, bald hinter dem Äquator, wurde es ernst. Die Vordereisenbestimmung überkam uns. Die Kameradentworte brachten die fröhlichen, meinen Söhnen. Die Schiffsleute wurden aus den Koffen gestört. Und eines Morgens (es war erst gestern) nahmen wir Abschied von der „Windhuk“, etwa 100 Ballastiere, darunter einige Kräfte. Eine davon hatte ihren Zufahrtstrag noch nie gesehen. Erkennungszeichen: Ein dickes Band unterm Arm. Die Vordereisen lag weit und leer vor uns. Manchmal blies der Wind ganze Schwaden eines fröhlichen Fröhlichkeits, hier in der Nacht liegt ständig eine große Vordereisen, und an Land befindlich



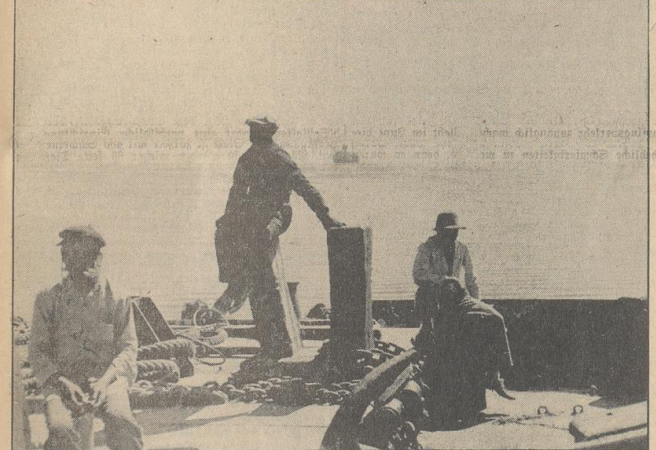
Max, mein treuer Kamerad, wird ausgebootet



Die Passagiere der „Windhuk“ winken den ausgebooteten Mitfahrern ein letztes Lebewohl zu

Ich die Trümpfereien. Von hier aus ist es ja nicht mehr allzu weit bis zum Südpolarmeer. Dieser Mebel lag über dem Wasser. Die Vordereisen waren schnell geladen. Langsam löste sich der Tender von der „Windhuk“. Und in diesem Augenblick begann es im Seewasser des großen, hohen Schiffs zu toben und zu sprudeln, und langsam zog das Haus, was uns in Tage lang Heimat gewesen war, hoch dahin mit windenden und

zulehnen Menschen. Just im Augenblick, da unser Tender mit kleinem Ruck im Hafen von Walvisbucht anlegte, verstand der „Windhuk“ im Dunst des heiter werdenden Tages. Ganz allseitig lag ich noch die Palmenkreuze sahne wehen. Und im Kielwasser des schönen Schiffes, dieses Südes Deutschland in weiter Ferne, schwamm ein heiliger Heimeck mit hinaus ins unendliche Weltmeer. (Fortsetzung folgt).



Wir fahren durch die Bucht, und in der Ferne verschwindet die „Windhuk“. Aufn.: Ettighoffer (3)

Towohl, ich fannete Afrika schon aus den Bildern, ich hatte mich für dieses endlose, gewaltige Land begeistert, und nun, da ich in Afrika lag, und ein adies Süd Afrika heute schon durchqueren durfte, (mit nur einer einzigen Reisepanone und bei nur 36 Grad im Schatten!!!) weiß ich, daß sich eine große Sehnsucht meines Lebens erfüllt hat.

Doch ich wollte ja vorstellen. Meine ganze Reisebegleitung wollte ich vorstellen. Bin gut begleitet. Zuerst, wie bereits erwähnt, mein Max, der Ford V8, ein kleiner Junge, gute Arbeit, guter Jahrgang. Max hat Räderfedern, tolle Geländereifen, einen Tropenlichter, fliegende Drahtleiter und sonstige Schikanen. Das Kolbengebiet hat sich um die Mittagszeit als unzumutbar herausgestellt, weil die Sonne dann doch zu toll auf den Tropenhelm brennt. Max wurde am 11. 4. 1938 in Jans Burg verladen und am 27. 4. in der Vordereisen auf einen Vordereisen gelegt und von schwarzen Fäulen an Land geschoben. Seither, seit den schwarzen Fäulen, trägt er unverständliche Krabspuren im Sand. Max, wer ist hier schon noch dem Land? Und ich überhört und kurze. Eine Gallone Trinkwasser ist wichtiger. Oder ein Whisky-Soda, mit Bedacht genießen, und zu seiner Zeit. Ah, es wird ja vieles ja unwichtig hier im Lande, was uns drüben in Europa ja lebenswichtig erscheint. Was uns drüben in Europa ja lebenswichtig erscheint, was uns drüben in Europa ja lebenswichtig erscheint, was uns drüben in Europa ja lebenswichtig erscheint.

er nun da drunter im Schiffsbau, verläßt und mit sofort angelegten Bremsen. Vor jedem Räder lagerten hohe Stapel Korbweiden, rechts und links (Vordereisen, Backbord und Steuerbord) hatten sie Kisten mit Glas und Chemikalien gefüllt. Und ein Koffer war auch dabei. Melusine wurde in eine kleine Getriebeammer gehüllt, und nun ging es los. Das „Wah“ i denn ...“ lang mit etwas wehmütig ins Ohr, und ich sah so recht verand, was mit eigentlich geschah, war, rauschten die langen Dünungen der Nordsee gegen uns an. Am folgenden Nachmittag traf ich in Rotterdam einen jeit 20 Jahren nicht mehr gesehenen Kriegerkameraden. Und dann kam England, und dann kamen die Kanarischen Inseln mit den Händlern, mit laufend fremden Geräuschen und Gerüchen, und nun kannten wir uns ja alle auf dem

Luft schützt vor Einbruch

Tresorsicherungen in einer modernen „Geldstung“

Vor zehn Jahren wandte sich eine Schweizer Bank an eine Zentralfabrik in Zürich und forderte diese auf, eine Anzahl Verträge mit Stahlblechen und ähnlichen sonstigen Verordnungen in Tresormauern durchzuführen. Die Firma ging darauf ein und machte sich daran, diese Tresormauern, die mit Stahlblechen durchzogen waren mit Sprengstoffen auseinanderreißen zu lassen. Man stellte auf diese Weise die Grenze fest, an der auch das nicht mehr möglich war. Aber man hatte gleichzeitig beobachtet, daß die üblichen Stahlblechen nicht mehr den angeforderten Zwecken entsprachen, sondern sich zu hart verhalten, wenn die Legetladung zu hart war.

So kam man nach und nach zu den gemundenen Eisenblechen, die man heute in den Beton einmauert. An diesen gemundenen Eisenblechen gleiten die Bohrer ab, an diesen Eisenblechen verlangen sich auch die Erdbebenrüttelungen der furchigen Sprengstoffe. Aber mit diesen Wandverordnungen allein ist es bekanntlich nicht getan. Schließend sich in ein Tresorraum erst dann vernehmbar, wenn man in diesen Raum auch wirklich hineinkann. Das wichtigste Stück an einer Tresorkammer ist also die Tür.

Hier hat man nun eine Anzahl sehr interessanter Möglichkeiten entwickelt. Man konstruiert heute für die Festungen des Geldes Schlösser, die nicht nur von der Verwendung bestimmter Schlüssel und von der Einstellung auf einer Nummernscheibe abhängig sind. Weist

werden außerdem noch sogenannte Zeitlöcher eingebaut. Man braucht also nicht nur den richtigen Schlüssel, die richtige Einstellung, sondern außerdem eine genaue Kenntnis der Stunde, auf die das Zeitloch eingestellt ist. Sehr praktisch, wenn man sich an der Tür, die bis zu 8000 Kilo wiegt, vollkommen versichern kann.

Eine sehr interessante Erfindung besteht außerdem darin, daß man aus den genannten Panzerräumen nach dem Verschließen der Türen die Luftluft abblaut. Wenn man also in den Panzergebäuden etwas verpackt hätte, würde man gleich darin erstickend. Der Ventilationsvorrichtung ist direkt mit der Panzerluft verbunden.

Sollte aber ein besonders feindlicher Geldstrahlfahrer auf die Idee kommen, durch den Luftschicht in ein Panzergebäude eindringen zu wollen, dann wird er bald feststellen müssen, daß er sich dumm machen müßte wie ein Blatt Papier. Denn die Saugvorrichtungen in den Luftschichten sind so hart, daß die eigentlichen Luftschichtgänge sehr schnell fest können, ganz abgesehen davon, daß sie noch mit Eisangriffen durchzogen sind, damit man nicht etwa von oben her eine Sprengladung in die Luftschichten hineinschießen könnte, um auf diese Weise das Gebäude auseinanderzureißen oder doch einen Trichter zu schaffen, durch den das weitere Eindringen leichter wäre.

Man sieht also, der Geldstrahlfahrer hat auch dann keine leichte Arbeit mehr, wenn er mit der Zeit geht und sich moderner technischer Mittel bedienen wollte. Die Aufgabe ist ihm immer einen Schritt voraus, kein Wunder, daß man in den letzten Jahren von keinem großen Tresoreinbruch mehr vernahm. gpo.

Drei Augen und dann noch zwei Augen

Diese drei Augen sind die Linien meiner Filmkamera und meiner beiden Kleinfoto-Apparate, die beiden anderen Augen gehören meinem Sogobal. Mir fünf Springböden waren ja zu rasch weg, ehe ich Max zum Selten haben konnte, aber die vier Stränge habe ich hoffentlich richtig und deutlich genug gefasst. Die fünf Augen fallen nach drei ersten im Laufe der Reise.

Dann habe ich einen Tropenhelm an Bord des wunderbaren Dampfers „Windhuk“ erhalten. Der Helm war bis heute Nachmittag sehr schön und sehr weich, jetzt hat er bereits etwas gefittet, aber das sind ja Kleinigkeiten. Ein Tropenhelm, so jagte mir heute ein Afrikaner, „hier er kann dich aus, wenn mal ein Auto drüberfahren.“

Außerdem sind Koffer und Schifferläde da, alle in Maxens Hand verladen. Es ist unglücklich, was in solchen Augen geht. Zwei Koffer enthalten Fotomaterial, Filme, Entwickler, Fixierflüssigkeit, dazu noch eine kleine Apotheke mit vielen Mitteln gegen alle möglichen und unmöglichen Tropenkrankheiten, die gerade mit Koffer fliehe ein Grinsen zum Opfer auszuhen. Waffen? Keine. Sie haben keine Waffen? Und wollen nach

Das Telephonbuch von rückwärts

Die kuriose Erfindung eines Prager Lehrers — Ein heiterer Entmündigungsprozeß

Ein Entmündigungsprozeß, der kürzlich in Prag stattfand, bedie eine höchst kuriose Erfindung auf, mit der die Menschheit beglückt werden sollte, ein heiligschützender Lehrer hatte jahrelang an einem Telephonbuch gearbeitet, bei dem die Namen der Fernsprechnummernehmer von rückwärts aufgeführt waren.

Wir würden ein Jahr lang von der Luft leben müssen, Herr Richter“, bewerte die alte Dame, die wegen ihres Antrages auf Entmündigung ihres Mannes, eines heiligschützenden Lehrers, in dem Zimmer eines Prager Richters steht. Sie sieht nicht das nach aus, als wolle sie in ihren alten Tagen noch grundlos Unfrieden in ihr Heim bringen.

Sie sprechen in Ihrem Entmündigungsantrag von Verewundungspunkt ihres Gatten, und jetzt erklären Sie, er sei erst im Begriff, die wirtschaftliche Lage ihrer Familie zu verbessern. Wie ermit sich das zusammen?“ fragt der Richter des Gefesses.

Das ist ganz einfach. Mein Mann ist nämlich im Begriff, ein Telephonbuch eigener Erfindung drucken zu lassen — auf seine Kosten natürlich; dann ginge eine ganze Jahresrente für die Druckkosten drauf.“

„Ein Telephonbuch? Ja, aber — das ist doch Sache der Volk!“

„Ja, Herr Richter, das habe ich ihm auch gesagt. Aber er will ja kein gewöhnliches Telephonbuch herausgeben, sondern eines von hinten.“

„Ein Telephonbuch von was...?“

„Von hinten, Herr Richter. Das ist nämlich seine Idee. Er redet sich ein, daß es eine Menge Leute geben müßte, die sich nur noch an die letzten Buchstaben eines Namens erinnern, den sie sich ins Gedächtnis zurückrufen wollen. Solche vergesslichen Leute, meint mein Mann, wären doch rein aufgedünnt, wenn sie die Telephonnummern eines Betanamen im gewöhnlichen Verzeichnis nachschauen müßten. Wenn Mann will also ein Telephonverzeichnis aller Prager Anstöße herausgeben, das die Namen der Teilnehmer alphabetisch von rückwärts aufließe. Er hat jetzt in jahrelanger Arbeit das Manuskript dieses Fernsprechbuchs zusammengestellt und steht schon in Verhandlungen mit einer Druckerei, die ihm diesen Uninn auf seine eigenen Kosten drucken soll. Ah bitte Sie, Herr Richter, helfen Sie mir!“

Der Richter fragte sich hinterm Ohr. Es gibt zwar bisher keine Gesetzesbestimmungen für Leute, die Telephonbücher von hinten drucken lassen wollen, aber hier, liebt der Richter, ist nämlich Hilfe geboten. Der penitente Schriftsteller wird samt seinem Buchmanuskript in eine Verewundungshaft gelockt und der Frau die Vermögensverwaltung übertragen. Die vergesslichen Prager werden sich also weiter mit dem gewöhnlichen Telephonverzeichnis herumtragen müssen ...

Wissenswertes Zahlen-Allerlei

Als Edison im Jahre 1881 nach, waren 1000 Erfindungen von ihm patentiert worden. Der englische Erfinder Charles Ellis hat sich heute bereits 1050 Erfindungen patentieren lassen, man kann also erwarten, daß er den Edisonischen Rekord schlagen wird.

Satz nachdem die Fahräder im Jahre 1884 aufgenommen worden waren in den Straßen von London die selbstkann Formen dieses praktischen Fortbewegungsmittels auf. Das merkwürdige war noch ein Zwölfjahr, das Platz für 12 Radfahrer hintereinander bot.

Der Kaffeeverbrauch der Welt ist in den letzten Jahren auf etwa 25 Millionen Tsd auf je 60 Kilo gestiegen. Die Ernte ist jedoch weit größer, und für die kaffeeerzeugenden Länder ergibt sich die sehr schmerzliche Frage, was sie mit dem Ueberflusse anfangen sollen. Im Jahre 1906/7 betrug die gesamte Kaffe-Ernte 37 1/2 Millionen Tsd, also 60 Prozent mehr, als der Verbrauch ausmachte.

Eine Frau in Belgard hat toeben ihrem 31. Kinde das Leben geweiht. Bisher hat diese Frau nur Zwillinge, Drillinge und Vierlinge geboren; es ist das erste mal, daß sie „nur“ ein einzelnes Kind zur Welt bringt. gpd.

Tiriki, Tarala, Tarulu

Es war eine wilde Zeit. Fast Tage schon befanden sich die Männer, Vater und zwei Brüder, in eine Stunde entfernten Sandpforten, wo an der Kirche, die auf ihrem Hügel wie eine Burg aus der Dürftigkeit aufragte, alles was lebte, was in den fremden Eindringlingen den Weg zu verlegen. Drüben im Bergland, besonders aber in Unterwalden, hatten mehrere Kämpfe stattgefunden; auch unten am See war gekämpft und die Einheimischen waren zurückgefallen worden.

Die lederschürmige, bräune Schürze war im einseitigen Saum auf Jahrzehnte, dem letzten Bauernamt am Saum, dabei, der am Gletscher vorbei in den Nachbarorten hinüberführte, allein geblieben. Die Männer hatten nicht Zeit gehabt, etwa das Vieh wegzutreiben und das Haus zu schließen.

„Geh!“, hatte die Bräune dem fuchsfarbenen Saar und der weissen Frau gesagt, „ich fürchte mich nicht.“

„Geh!“ hatte die Bräune dem fuchsfarbenen Saar und der weissen Frau gesagt, „ich fürchte mich nicht.“

„Geh!“ hatte die Bräune dem fuchsfarbenen Saar und der weissen Frau gesagt, „ich fürchte mich nicht.“

„Geh!“ hatte die Bräune dem fuchsfarbenen Saar und der weissen Frau gesagt, „ich fürchte mich nicht.“

„Geh!“ hatte die Bräune dem fuchsfarbenen Saar und der weissen Frau gesagt, „ich fürchte mich nicht.“

„Geh!“ hatte die Bräune dem fuchsfarbenen Saar und der weissen Frau gesagt, „ich fürchte mich nicht.“

„Geh!“ hatte die Bräune dem fuchsfarbenen Saar und der weissen Frau gesagt, „ich fürchte mich nicht.“

„Geh!“ hatte die Bräune dem fuchsfarbenen Saar und der weissen Frau gesagt, „ich fürchte mich nicht.“

„Geh!“ hatte die Bräune dem fuchsfarbenen Saar und der weissen Frau gesagt, „ich fürchte mich nicht.“

„Geh!“ hatte die Bräune dem fuchsfarbenen Saar und der weissen Frau gesagt, „ich fürchte mich nicht.“

„Geh!“ hatte die Bräune dem fuchsfarbenen Saar und der weissen Frau gesagt, „ich fürchte mich nicht.“

„Geh!“ hatte die Bräune dem fuchsfarbenen Saar und der weissen Frau gesagt, „ich fürchte mich nicht.“

„Geh!“ hatte die Bräune dem fuchsfarbenen Saar und der weissen Frau gesagt, „ich fürchte mich nicht.“

„Geh!“ hatte die Bräune dem fuchsfarbenen Saar und der weissen Frau gesagt, „ich fürchte mich nicht.“

„Geh!“ hatte die Bräune dem fuchsfarbenen Saar und der weissen Frau gesagt, „ich fürchte mich nicht.“

Die rote Stubeheule prallte in den Sturz hinaus. In ihr stand ein in einen Mantel gehüllter Mann mit einer Solbatenmütze auf dem Kopf, unter der dunkelbraunes Haar sichtbar war. Saar, Wästel und Mantel sahen sich leicht von dem fast leblos hängenden Gesicht und der Hand ab, die den Mantel vor der Brust aufnahm.

Der Saar wies die Bräune, bräune hatte Mühe, ihm zu helfen. Der Fremde wartet aber, wobei sie alles das hier zu beachten. Der Kopf hing ihm trafflos auf die Brust. An der Wand lehnte schwante er einmal zur Rechten, dann zur Linken. Wästel, als sei er nur ein Bündel Kisten, lagte er zu Boden. „Still doch, Tiriki!“ beständigste Bräune den frustrenden Saar.

„Still doch, Tiriki!“ beständigste Bräune den frustrenden Saar.

„Still doch, Tiriki!“ beständigste Bräune den frustrenden Saar.

„Still doch, Tiriki!“ beständigste Bräune den frustrenden Saar.

„Still doch, Tiriki!“ beständigste Bräune den frustrenden Saar.

„Still doch, Tiriki!“ beständigste Bräune den frustrenden Saar.

„Still doch, Tiriki!“ beständigste Bräune den frustrenden Saar.

„Still doch, Tiriki!“ beständigste Bräune den frustrenden Saar.

„Still doch, Tiriki!“ beständigste Bräune den frustrenden Saar.

„Still doch, Tiriki!“ beständigste Bräune den frustrenden Saar.

„Still doch, Tiriki!“ beständigste Bräune den frustrenden Saar.

„Still doch, Tiriki!“ beständigste Bräune den frustrenden Saar.

„Still doch, Tiriki!“ beständigste Bräune den frustrenden Saar.

„Still doch, Tiriki!“ beständigste Bräune den frustrenden Saar.

„Still doch, Tiriki!“ beständigste Bräune den frustrenden Saar.

„Still doch, Tiriki!“ beständigste Bräune den frustrenden Saar.

Und plötzlich unterbrach er sich selbst und sagte, während ein weiches Lächeln um seinen Mund irrt: „Mutter froh, wenn wüßte, wie mit hier auf gegangen.“

„Gefahr war ganz vergeblich; aber es ging über die Gefahr, daß der Vor ihr lag und fast noch einem Schuldblick, kein Feld war, nur ein flüchtiger, der sich nicht gewöhnlicher Mensch, die von stürmendem Sturm und fast dem Vater und Brüder dem Feinde trotzen, konnte so etwas schwer bestehen.“

„Gefahr war ganz vergeblich; aber es ging über die Gefahr, daß der Vor ihr lag und fast noch einem Schuldblick, kein Feld war, nur ein flüchtiger, der sich nicht gewöhnlicher Mensch, die von stürmendem Sturm und fast dem Vater und Brüder dem Feinde trotzen, konnte so etwas schwer bestehen.“

„Gefahr war ganz vergeblich; aber es ging über die Gefahr, daß der Vor ihr lag und fast noch einem Schuldblick, kein Feld war, nur ein flüchtiger, der sich nicht gewöhnlicher Mensch, die von stürmendem Sturm und fast dem Vater und Brüder dem Feinde trotzen, konnte so etwas schwer bestehen.“

„Gefahr war ganz vergeblich; aber es ging über die Gefahr, daß der Vor ihr lag und fast noch einem Schuldblick, kein Feld war, nur ein flüchtiger, der sich nicht gewöhnlicher Mensch, die von stürmendem Sturm und fast dem Vater und Brüder dem Feinde trotzen, konnte so etwas schwer bestehen.“

„Gefahr war ganz vergeblich; aber es ging über die Gefahr, daß der Vor ihr lag und fast noch einem Schuldblick, kein Feld war, nur ein flüchtiger, der sich nicht gewöhnlicher Mensch, die von stürmendem Sturm und fast dem Vater und Brüder dem Feinde trotzen, konnte so etwas schwer bestehen.“

„Gefahr war ganz vergeblich; aber es ging über die Gefahr, daß der Vor ihr lag und fast noch einem Schuldblick, kein Feld war, nur ein flüchtiger, der sich nicht gewöhnlicher Mensch, die von stürmendem Sturm und fast dem Vater und Brüder dem Feinde trotzen, konnte so etwas schwer bestehen.“

„Gefahr war ganz vergeblich; aber es ging über die Gefahr, daß der Vor ihr lag und fast noch einem Schuldblick, kein Feld war, nur ein flüchtiger, der sich nicht gewöhnlicher Mensch, die von stürmendem Sturm und fast dem Vater und Brüder dem Feinde trotzen, konnte so etwas schwer bestehen.“

„Gefahr war ganz vergeblich; aber es ging über die Gefahr, daß der Vor ihr lag und fast noch einem Schuldblick, kein Feld war, nur ein flüchtiger, der sich nicht gewöhnlicher Mensch, die von stürmendem Sturm und fast dem Vater und Brüder dem Feinde trotzen, konnte so etwas schwer bestehen.“

„Gefahr war ganz vergeblich; aber es ging über die Gefahr, daß der Vor ihr lag und fast noch einem Schuldblick, kein Feld war, nur ein flüchtiger, der sich nicht gewöhnlicher Mensch, die von stürmendem Sturm und fast dem Vater und Brüder dem Feinde trotzen, konnte so etwas schwer bestehen.“

„Gefahr war ganz vergeblich; aber es ging über die Gefahr, daß der Vor ihr lag und fast noch einem Schuldblick, kein Feld war, nur ein flüchtiger, der sich nicht gewöhnlicher Mensch, die von stürmendem Sturm und fast dem Vater und Brüder dem Feinde trotzen, konnte so etwas schwer bestehen.“

Tage und Ewigkeit

Von Heinrich Anacker

Dem Tage gehörst du
Und bist ihm bereit —
Doch im stillen beschwörst du
Die Zeitlosigkeit.

Wer dem Tage verweigert,
Was dem Tage gebührt,
Erlebt nie gesteigert
Was ins Größere führt.

Wer einst will im Licht ruhn
Hoch über dem Tal,
Muß stumm seine Pflicht tun
In Not noch und Qual.

Du bist nur berufen,
Wenn zu baun du bereit
Dir im Tagwerk die Stufen
Zur Ewigkeit!

Aus dem Gedichtband „Wir wachsen in das Reich hinein“, Zentralverlag der NSDAP, Frz. Eher Nachf., München, Leinen RM. 3.—

Sie konnten einander nicht mehr sehen, als Bräune stand aber lange und lauschte. Es war ihr, als hätte sie die Fäuste.

Die zurückgefallenen Mäntel des Soldaten verdeckte die Nacht, in die Bräune sie wartet. Am Morgen — sie war noch nicht viele Stunden wieder daheim — kamen der Vater und der Bruder Karl heim. Sie hatten hinterste Mienen. Der Bruder trug den einen Arm in eine Schlinge.

„Was hast du?“ fragte der Bruder Karl. „Du siehst aus wie gefordert.“

„Später lagte er zum Vater: „Bräune ist ganz weis.“

„Später lagte er zum Vater: „Bräune ist ganz weis.“

„Später lagte er zum Vater: „Bräune ist ganz weis.“

„Später lagte er zum Vater: „Bräune ist ganz weis.“

„Später lagte er zum Vater: „Bräune ist ganz weis.“

„Später lagte er zum Vater: „Bräune ist ganz weis.“

Elektrolux-Gaskühlschränke
An Qualität nicht zu überreifen.
Sparsum im Gebrauch. Preis RM 295.—
Franz Wille Nord, Ecke Lützowstraße
Tel. 918 57-38

LEUCHTENDES LAND

Roman von Lutz Trenker / Copyright by Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf. GmbH, München

(9. Fortsetzung)

„Sie wollen sagen, Thomas, daß Sie mit dem Dienst kindigen?“

„Ja, Herr, i muh.“

„Eine Weile bis es still zwischen ihnen. Von der Weisse bräunliche hörte man die kurzen Worte des Bauern, der kreisförmig auf dem Schwamm stand und angab, wie die Heubündel aufzuliegen ließen. Der Klaus warf das Heu auf. Die Weisse, die Sabine, die Mutter heuten nach.“

„I kann mit anders, Herr“, sprach es aus Thomas her vor, „i laug mit für die Sacht!“

„Sie haben immer Ihre Pflicht erfüllt, Thomas.“

„Wißt wohl, Herr, so kann man nicht sein, ab i hab ih doch hart. Und besser wird sein, i geh' fort von der.“

Der Senator schweig nachdenklich.

„Die Erbschaft muh wohl ausgetragen sein. Nachher geh' i will zu mein Bruder fahren, zum Adam nach Ellen, in die Stadt.“

Der Mann aus der großen Stadt schliefte den Kopf: „Stad? Thomas, wissen Sie, was ist die Stadt? Sie werden dort nicht leben können, Thomas. Die Enge wird einen Menschen wie Sie erdrücken. Sie brauchen etwas anderes, Sie will Ihnen sagen, wie ich das alles sehe.“

„Es war Sie gemächlich und auf der Erde stehen, und Sie der Bauer, Thomas, ganz wie der Vater, der alle Weltete. Das sind Sie, Sie allein. Was Sie brauchen, ist Boden. Aber, Ihr Leben bisher war ein Schicksal danach, es war ein Unwetter, die Erde manchen ein Armees. Aber das Ziel ist gleichgültigen, auch wenn Sie es selbst nicht wissen. Als Sie zu fallen drohen, bemerkt, daß ich Sie schätzen; denn ich konnte Sie, ohne im einsamen zu sein, mit Sie mit Sie hand, Plan, und jetzt? So sehr Sie an Wald und Berg hängen, vielleicht ist es so, daß Sie für den Dienst nicht geschaffen sind! Dann freudlich mühen Sie Boden haben. Hand.“

„Er sprach ab und sah hinüber zu den im zwei Arbeitenden.“

Braud ist, er ist am End' notwendig und recht, das ich will ein. Aber ihr andre heut freudig, das kann i mit. Das i mit selber einen Tot' lauf, daß wird das bild, Geld mit fangen, das mir der Vater vermahd hat.“

„Geld, Thomas, wenn es nur Geld ist!“

„Ja, Herr, verheißt mir recht. Was ist selber verdient und verdient sich, das holst mit. Wieder laß i die Hand davon. Der Adam war grad so, lieber in die Stadt, in die Fremde, als sitzen und danken mühen.“

Der Senator sah schweigend vor sich hin. Am Sand, der vor den Fingern lag, blickte er mit seinem Stroh hirschen zu gehen. Frühen, große rechtliche Parzellen.

„Laud“, sagte er dann, „Laud, Thomas, viel Land, das wäre wohl da.“

„Wieder ist ein nachdenken.“

„Laud, Thomas, viel Land, das wäre wohl da.“

„Wieder ist ein nachdenken.“

„Laud, Thomas, viel Land, das wäre wohl da.“

„Wieder ist ein nachdenken.“

„Laud, Thomas, viel Land, das wäre wohl da.“

„Wieder ist ein nachdenken.“

„Laud, Thomas, viel Land, das wäre wohl da.“

Ausgabe kann vieles zum Guten ändern. Auf die kommt es ja an. Alles weitere wird sich dann geben.“

„I dank, Herr.“

Abendend lag der Senator vom Pilatushof hinunter zur Station.

6. Kapitel.

Das Vieh kam von den Almen. Die letzten Hochalpen wurden gemäht. Vom Seetofel herab glänzte schon der erste Schnee.

Thomas Hoffmann stand auf dem kleinen Bahnhof in Felsberg. Die blanken Schienen lagen vor ihm und stießen in die Ferne, löstest das Auge schon lange.

Es wurde eine lange Fahrt, ein Österreich hinaus, in das Deutsche Reich hinein, immer weiter, bis in die große Stadt. Dann stand an der Wand einer riesigen raumhochmürigen Halle der Name zu lesen, der dem das Ziel war: „Ellen.“

Er trat durch den Ausgang. Da sprach ihn jemand bei seinem Namen an: „Thomas!“

Der ihn an sprach, war ein Mann, etwas kleiner als er, aber ein Schürmüßler in ein Ärmel gesteckt. Dann dort man das Gesicht sehen konnte, ein blaßes Gesicht mit tiefgelegenen Augen und hohen Wangen.

Thomas sah den Mann lange an, als müßte er noch etwas sagen.

„Adam, wüßig bist i' di nimmet kennt!“

„Nimmer kennst?“ sagte der Bruder — aber es war ein heiteres unfrohres Lachen. „Ja, komm!“

Thomas konnte sich noch gut daran erinnern, als wäre es heute gewesen, als er dem Adam seinen vom Pilatushof damals, als er ihn das letztemal sah. Der Kopf hatte er über den Rücken gemietet, die Hemdräume aufgefalten, draußen beim Heilmittelraum am Wege nach einem Zwanzig auf seinen Hut gehetzt und dann angefangen zu singen und zu singend. Er ging hinunter, langsam man ihn sehen konnte, und eine Kraft war in ihm gewesen, als jüde er aus, die ganze Welt zu erobern. Ja, und da ging er nun neben ihm her, kaum er wieder zu sehen, das Gesicht schloß sich, und die schürmüßigen Seiten, in ausgetretenen Schritten, und die schürmüßigen Seiten wie ohne Tritt über das Steinpflaster.

Auf der Treppe blieb Adam stehen, eine Stufe höher als Thomas, und sagte dem Bruder am Not: „Salt du, du bist ein Bruder?“

„Nichtumderdrehig, Adam!“

Moderne Armbanduhren
Damen-Armbanduhren
10 und 15 mm. Güter, Ap. Ge. 10. 15 mm. Güter, W. Zolke. 16. 30. Herren-Armbanduhren
Zuerstklassige Ankerwerke, 15 und 16 St. Aparte Gehäuse in Edelstahl und Verchromung 15. 45.

Kleiner Luft Faulen-Str. 36

„Kraft durch Freude“ bedeutet wahre Gemeinschaft, bedeutet die Neuerschaffung des nationalen Staates, bedeutet die Neuformung des gesamten deutschen Lebens überhaupt.

D. Robert Ley

„Kraft durch Freude“ bedeutet wahre Gemeinschaft, bedeutet die Neuerschaffung des nationalen Staates, bedeutet die Neuformung des gesamten deutschen Lebens überhaupt.

„Kraft durch Freude“ bedeutet wahre Gemeinschaft, bedeutet die Neuerschaffung des nationalen Staates, bedeutet die Neuformung des gesamten deutschen Lebens überhaupt.

„Kraft durch Freude“ bedeutet wahre Gemeinschaft, bedeutet die Neuerschaffung des nationalen Staates, bedeutet die Neuformung des gesamten deutschen Lebens überhaupt.

„Kraft durch Freude“ bedeutet wahre Gemeinschaft, bedeutet die Neuerschaffung des nationalen Staates, bedeutet die Neuformung des gesamten deutschen Lebens überhaupt.

„Kraft durch Freude“ bedeutet wahre Gemeinschaft, bedeutet die Neuerschaffung des nationalen Staates, bedeutet die Neuformung des gesamten deutschen Lebens überhaupt.

„Kraft durch Freude“ bedeutet wahre Gemeinschaft, bedeutet die Neuerschaffung des nationalen Staates, bedeutet die Neuformung des gesamten deutschen Lebens überhaupt.



Was sind Sie von Beruf?

Müssen Sie viel stehen? Dann sollten Sie ganz besonders sorgfältig auf zweckmäßige Schuhe achten. Ein gequälter Fuß erlaubt die Arbeitskraft. Bei Wachendorf wird man Sie gern fachmännisch beraten

Wachendorf
Seit 60 Jahren bekannt für Qualität
Nur Ostersteinweg 49

DIE UFA-THEATER ZEIGEN

OLYMPIA METROPOL
HEUTE 3 1/2, 6 1/2, 8 1/2
An Wochentagen 5 1/2, 6 1/2, 8 1/2
Das gewaltige Film-Dokument!
I. Teil: Fest der Schönheit
Gesamtleitung: Leni Riefenstahl
• Die Jugend hat Zutritt •
Vorverkauf für die heutigen 6 1/2- u. 8 1/2-Uhr-Vorstellungen von 11-1 und ab 4 Uhr an der Theaterkasse

EUROPA
TÄGLICH 3 1/2, 6 1/2, 8 1/2
Witzige Sensationen, ein Rausch v. Glanz u. Humor
Broadway Melodie 1938
mit Eleanor Powell Robert Taylor
Für Jugendliche nicht zugelassen
Vorverkauf für heutige 6 1/2-Uhr-Vorstellung v. 11-1 u. ab 4 Uhr a. d. Theaterkasse

Bremen ist begeistert!
OLYMPIA KAISER PALAST
I. Teil: Fest der Völker
Gesamtleitung: Leni Riefenstahl
• Die Jugend hat Zutritt •
Heute 5 1/2, und 8 1/2, Morgen KAISER 5.00 8 1/2, PALAST 5.00 8 1/2

APOLLO HANSA
Kleiner Mann ... GANZ GROSS
mit Ingeb. v. Kusrowski, H. Brausewetter
Für Jugendliche nicht zugelassen
Heute: APOLLO HANSA 5 1/2, 8 1/2, 5 1/2, 8 1/2
Morgen 6 1/2

In allen Theatern DIE NEUESTE TONWOCHE

Heute große Jugend-Vorstellungen
KAISER 3 00 PALAST 3 00 APOLLO 2 1/2
OLYMPIA I. Teil: Fest der Völker

Mußhug der SA-Gruppe Nordsee, Bremen
Leitung: Musikzugführer Kaiser

Sonntag, 29. Mai, Anfang 15 Uhr
Großes SA-Konzert
Eintritt 20 Pfennig
Storchennest, Wariurm

Am 25./27. Juni 1938
Reichsbahn-Sonderfahrt nach BERLIN
Internationale Handwerker-Ausstellung 1938
60 Prozent Fahrpreisermäßigung
Bremen ab am 25. Juni... 7,49 Uhr
Bremen an am 27. Juni... 21,56 Uhr
Fahrpreis hin und zurück... III. Klasse **1110** RM II. Klasse **1630** RM
Reichsbahn-Verkehrsamt Bremen

Zur Ausstellung „Bremen - Schlüssel zur Welt“
die große Leistungsschau
deutscher und internationaler Artistik
im **Astoria**
Heute nachmittag der beliebte 4-Uhr-Tee
Heute abend großes **Ausstellungs-Festprogramm**
14 Attraktionen
und dann das ausgezeichnete **Nachtprogramm im Spiegelsaal**
Atlantic-Künstlerspiele I. Etg.
Nachmittags 4-Uhr-Tee • 8.30 Uhr große Abend-Vorstellung mit Tanzelagen
Feststimmung im Atlantic-Café
beim Konzert der Kapelle **Waldmann-Gietmann**

Muriel und Harald Marsen
zeigen wirklich erstklassige **Tanzkunst**
täglich ab 7 Uhr in der **Löwigin**
Die Tanzstätte am Hauptbahnhof
Inh. Ferd. Hundemark
Bahnhofstraße 12

Weserlust
Inh. Ferd. Hundemark
im Restaurant **die gemütlichen Kaffeestunden**
im gr. Festsaal
17 Uhr **Gesellschaftstanz**

im „Oberneulander Landhaus“
jeden Sonntag Militärkonzert und Tanz
ausgeführt v. Musikern d. Inf.-Reg. 83, Verden

Parkhaus
Heute nachm. ab 3.30 Uhr
Großes Garten-Konzert
ausgeführt vom Musikzug des RAD.
Leitung: Obermusikzugführer W. Behrs
Tanztee
Abends: **Gesellschaftstanz**
Fertige Mittagessen ab 12.30 Uhr

Kurhaus Dreiebergen i. O.
„Das Bad der Sonnenseite“
mit den groß. Terrassen in herrlichen Grünanlagen
mit Blick auf den neugeschaffenen Naturbadestrand
Pflingsten: Zimmer RM 3.50, Frühstück RM 1.75, Festessen RM 1.80, Abendessen RM 1.50 **Konzert und Tanz**
Ruf 101 Inh.: Friedrich Ruprecht

Admiral-PALAST • HEMMSTR.
8.15 Sonntag 5.30 und 8.15
Nur noch heute und morgen
Der große Erlösstilm
Heinz Rühmann
Die Umwege des schönen Karl
Kar n. Hardt, Sybille Schmitz
heute 5 Uhr Jugend-Vorstellung
Die englische eirat

WELT-THEATER
NORDST. 20/21
Sonntag 5.30 u. 8.15 Montag 8.25 Uhr
Zarah Leander - Willy Birgel
Zu neuen Ufern
Sonntag 2.30, 3.15 u. 5.15
Telchineser schlägt sich durch

Mache **Dein Heim zum Garten**
Jetzt ist es Zeit an die Bepflanzung der Balkon- und Fensterkästen zu denken!

Unterricht
Sprachen
Engl., Spanisch, Franz., Italien-, Technisch., Dänisch, Holländ., Russisch, Schwedisch, Norweg.
Berlitz - Schule
Hauptkurse: 1/5, RM **245 19**
Beginn neuer Anfangs- u. Fortgeschrittenen-Kurse
Nationale Lehrkräfte
Verlangen Sie telefonisch Auskunft

Gaudian's
Privat-Handels-Schule, Domsahl 16
Berufsfachschule
Neue Kurse jeden Monats.
Gute Ausbildung wird zugesichert.
H. Gaudian, Dipl. H. H. Ruf 2 50 83

Nur noch heute und morgen!
Heute 3.00, 5.45, 8.45
Paul Kemp
in dem Riesen-Lachschlager
Die **verschwendene Frau**
mit Hans Moser, Theo Lingens, Lucie Englisch, Jupp Husels
im Vorprogramm:
7 Tage Weltgeschichte
Adolf Hitlers
Staatsbesuch in Italien
Jugendliche haben Zutritt!

Nur noch heute und morgen!
Pola Negri, Erump! Der Spitzenfilm der Terra

Die fromme Lüge
SCHAUBURG 5.45 8.30
Wochentags 4.10 6.10

Nur noch heute und morgen!
Heinz Rühmann in **5 Millionen**
suchen einen Erben
Jugendliche haben Zutritt!

MODERNES 3.00 5.45 8.45
Montag auch 4.30

Nur noch heute und morgen!
Der Sasha-Gutty-Film
Roman eines Schwindlers
in deutscher Sprache
Für Jugendliche verboten!

DECLA 3.30 8.15
Heute große Jugendvorstellungen
Schauburg 3.15
Decla 2.30
Das bezaubernde Lustspiel
Es weiß, was er will
Modernes 3.00
Heinz Rühmann in **5 Millionen**
suchen einen Erben

ARZTE-TAFEL
Verreist:
Dr. med. O. Dienemann
Controcarpe 148
Bis 1. Juli
Dr. med. Konietzko
Ohrenarzt
Dobbenweg 2
Von der Reise zurück:
Dr. med. Meid
Hautarzt
Nordstraße 30
Dr. med. von Seggern
Augenarzt
Dr. med. Wiebel
Grüpelinger Heerstr. 119
Dr. med. Zimmermann

Landlust RABLINGHAUSEN
Angenehme Familienunterkunft
Jeden Sonntag 16 Uhr
Freikonzert feiner Tanz
18 Uhr
Wiener Kapelle bringt Stimmung, Sommer
1 Uhr führt Orchester

Wah'sings Gaststätte
HORN
Jeden Sonntag Tanz!

Die **Ausstellungs-Fisch-Gaststätte**
Wilh. von Lindern
befindet sich am Ende der Halle
Automobil- und Wirtschaftsschau

AUSSTELLUNG
BREMEN SCHLÜSSEL ZUR WELT
25. MAI - 19. JUNI 1938

Die Ausstellung ist heute ab 8 Uhr geöffnet
Einzelkarten zum ermäßigten Preis von 70 Pf. noch zu haben

bei den Betriebsobmännern, KdF-Dienststellen, Verkehrsverein am Bahnhof und in den Laden-Geschäften; aber nicht an den Tageskassen. Die Ausstellung ist bis 22 Uhr geöffnet. Einlaß und Kartenverkauf nur bis 21 Uhr.

Wir bitten die Bremer Bevölkerung, die Ausstellung möglichst werktags zu besuchen

Im Jupiterlicht

WÖCHENTLICHE FILMBEILAGE DER B.Z. • NR. 21 • SONNTAG, DEN 29. MAI 1938

Berühmt, vergessen und wieder entdeckt

Ein neuer Film und ein vergessener Name — Gespräch mit Grete Reinwald

Es ist an einem der letzten Drehtage zu dem Ufa-Film „Gastspiel im Paradies“, der unter der Regie von Karl Hartl in den Ateliers von Babelsberg hergestellt wird. Unter der wärmenden Mittags-Sonne sitzen die Schauspieler, geschnitten und sorgfältig gefrisst, im Kantinegarten dem Essen Beside Kapern, Stimmen schwirren durcheinander, dann und wann ein helles Fräulachen. Es sind alles so bekannte Gesichter, denen man sich da gegenüberstehend: der Albert Matzerhof, die Hilde Krauß, Oskar Sima, Gailus Waldau, es würde eine lange Reihe werden, wollte man sie alle aufzählen.

Am Ende des langen Tisches sitzt eine Frau. Fremde hat man dieses Antlitz schon einmal gesehen. Aber es muß lange her sein, Jahre muß es schon zurückliegen...

Als die anderen wieder in den Ateliers verschwunden sind, ist diese Frau allein noch am Tisch. Mit einem seltsamen Blick schaut sie den Darstellern nach, die sie mit höflichem Gruß verlassen haben.

Dann wendet sie die ersten Worte mit ihr. Man weiß man, woher man dieses Gesicht kennt, nun erinnert man sich — es ist wirklich so, Jahre liegt die Erinnerung an diese Frau zurück.

Einst prangte ihr Name an allen Kissen, in allen Zeitungen: Grete Reinwald. Heute stehen andere Namen an ihrer Stelle.

Enttäuschung und Bitterkeit schwingen in ihren Worten, als sie sich äußert: „Ich glaube, man hat mich vergessen.“ — Raum mehr als zehn Jahre haben genügt, um einen Namen auszuwischen. Glanz, Ruhm und Glück umflossen einst diese zwei Worte: Grete Reinwald. Für Laufende kleiner Mädchenbergen, einst ihr Name der Subjekt aller Erzählensorten, war er der Wind ihrer sehnsüchtigen Kindheitsträume.

So schnell vergeht der Ruf. Grete Reinwald ist wieder die unbekannte Schauspielerin, die sie am Anfang einmal war. Hier und da eine kann zur Geltung kommende Rolle, das ist alles, was ihr geblieben ist.

Jedem erst, dann aber, als die Erinnerung sie die Jahre ihres Aufstiegs, Erfolges und Bergesfalls wieder noch einmal erleben läßt, erregt sie ohne Unterbrechung ihr Leben von dem Augenblick an, als sie es dem Film vertrieben. Mehr als zwanzig Jahre liegt das zurück.

Als hundertfünfzig Mädchen schon begann ihr Gastspiel im „Paradies“, der Welt des Films. Sie brachte alles mit, was man braucht, um eine große Schauspielerin zu werden: Ein unverwundbares Talent und Schönheit dazu. Sündendeckende Vorkenntnisse — sie wurde in Stuttgart geboren und künstlerische Gestaltungskraft, die sie von ihrem Vater ererbt hatte, der als Bühnenregisseur saß, das waren die beiden Elemente, die sie auf ihrem Wege zur Anerkennung begleiteten.

Zwar fand die Qualität der Filme, die mit ihr gedreht wurden, nicht immer auf dem Niveau, das wir im Zeitalter echter Filmkunst fordern und ferngelegener haben, wenn sie aber dennoch im Gedächtnis haften geblieben sind, dann nicht zuletzt durch die Gestalt, die Grete Reinwald ihren Figuren gab.

Nach einigen kleineren Rollen sollte sie sich ihren ersten großen Erfolg in dem Stummfilm „Jugend“, der vor nunmehr fünfzehn Jahren gedreht wurde. Es ist ein seltsames Zusammenreffen, daß gerade in dem Augenblick, als die Schauspielerin diesen Titel auspricht, ein Mann einen Programmzettel vorüberträgt, auf dem in diesen Zeilen zu lesen ist: „Jugend“.

Ein neuer, bisher unbekannter Name, der gleich ihr damals nunmehr den Weg zum Filmstern anzeigte, wird, leicht an erster Stelle. Wer erinnert sich heute noch jenes Stummfilms vor fünfzehn Jahren?

Und doch begann damals nach diesem Erfolg ein prägnanter Aufstieg für Grete Reinwald. Der „Jugend von Hell“, „Friedenslust“ und „Schiff in Rot“, das waren drei Filme, die ihren Namen bekannt machten. Über hundert Filme entstanden im Laufe von zehn Jahren, dann war es plötzlich vorbei. Wie abgeschritten? Warum? Wer sollte darauf eine Antwort geben? Geschieht sie nicht mehr? War sie zu „alt“ geworden? — Gleichwohl, man verlangte nicht mehr nach ihr. Die Karriere war zu Ende.

Zwei erfolgreiche Gastspielreisen mit einer Theater-Tournee folgten noch, dann war auch dieser Traum ausgeräumt.

Und Grete Reinwald zog sich zurück in ihr stilles Heim, um von nun an nur noch ihren Jungen zu leben, der es durch sein herrliches Wesen verstand, die Trennung von der Bühne und vom Film vergessen zu machen. Glücklich und mit sich selbst zufrieden lebte sie dem schönsten Beruf, den auszufüllen einer Frau vermag: ihr Mutter zu sein.

Eines Tages fand neben der nie verstummenden Schmach nach einer verlorenen Welt auch die Not. Der Mann war gestorben, die Ersparnisse einfügiger Erlöse aufgebraucht, Frau Gonne hoffte an.

Nach einmal verachtete Grete Reinwald den Weg zu gehen, der in ihrer Jugend zum Ziele führte. Diesmal aber führte er ins Nichts. Niemand erinnerte sich ihrer, einer vertriebenen, der andere verpfand ihr, etwas für sie zu tun, aber er hielt es nicht. Es war vorbei.

Da nahm Grete Reinwald Unterricht in Schreibmaschine und Stenografie. Und was ihr in der Scheinwelt des Films nicht mehr glückte, das gelang ihr außerhalb der Metropolen. Sie bekam wieder einen Arbeitsplatz. Sie wurde eine kleine Stenotypistin unter Hunderttausenden, die war ein winziges Mädchen im gewaltigen Getriebe, sie war kein „Name“ und kein „Star“, sie war nicht mehr und nicht weniger als eine tapfere Frau, die das Leben um ihres Kindes willen zu meistern verstand, auch wenn es keine goldenen Brücken mehr baute. Weisheit und still tat sie ihre Pflicht wie die Nachbarinnen rechts und links von ihr.

Es erschien ihr fast wie ein Wunder. Aber es war keines. Zwar durfte sie wieder im Schein der Jupiter-

lampen stehen, zwar war man sie wieder die Bunte der Kaffee, sie lebte aber blieb auch in dieser Umgebung nur ein Mädchen...

Grete Reinwald hat ihren Lebensberuf beendet. Das sind ihre abschließenden Worte gewesen: „Ich weiß, daß ich nicht zum zweiten Male den gleichen Weg mit dem gleichen Erfolge zurücklegen kann. Ich will es auch gar nicht. Nur einen Wunsch habe ich. Ich möchte einmal die Rolle einer Mutter im Film spielen, möchte das darstellen, was mich das Leben gelehrt hat, zu sein. Und ich glaube, es würde mir gelingen, die Herzen anzusprechen.“

„Gastspiel im Paradies“ heißt der Film, in dem Grete Reinwald jetzt eine kleine Rolle zu spielen hat. Aber nicht ihr eigenes Leben ein Gastspiel in diesem Paradies, von dem so viele junge Menschen

fragen, daß es die Infarnation des Glücks ist? Ein Name besagte uns, ein vergessener Name: Grete Reinwald. Einer von vielen Namen, die sie im Laufe des Gesprächs nannte. Gunnar Tolnäs, Bruno Kallner...

Zwanzig Jahre sind eine lange Zeit. Es muß auch Zuschauer geben, wenn man ein „Gastspiel im Paradies“ gibt. Zu vielen Unbekannten will ich gehören...

Hans Timmer,



Lili Dagover und Paul Hartmann in dem neuen Ufa-Film „Dreiklang“.

Film-Anekdoten

Schafe...

Seit einer halben Stunde warten wir auf Heinz Rühmann. Er soll in einer Stunde auftreten. Müde er wieder sein Flugzeug benutzen? Konnte er nicht mit der Bahn kommen? Wir stehen und reden die Hälfte. Keiner will seine Befürchtungen machen lassen. Der Kollege von der Presse arbeitet im Geiste bereits an einem Rühmann-Artikel.

Da brummt es in den Düsen. Ein Sportflugzeug nähert sich dem Flugplatz, und nach fünf Minuten steht Rühmann vor uns, ein Pilot der Luftseemeile ist.

„Verpöpfung? Entschuldigung. Kleines Intermezzo. Unterwegs fürstlichen Sänger. Frühstücksbrot in der Tasche. Aber beide Hände am Steuer nötig. Unter mir grüne Ebene. Bei Wittenberge. Wo ranter, frühfliegen. Lande also. Nicht neben einer Schafherde. Der Schäfer heißt wie vom Donner gerührt. Ich also hin. „Lag, Herr Schäfer, was machen die Schafe? Was kostet die Wolle?“ Der Mann steht da und schweiget.

Go was von Schweigen noch nie erlebt. Kein Wort kommt aus ihm raus. Ich hoffe mir den letzten Röhren ein und lege wieder in meine Mäule. Und hoch. Guck mal runter. Der Schäfer steht auf dem Feld, auf dem das Flugzeug landete. Sieh da und staunt. — Komisch. Mitten in Deutschland...“

Wir fahren in die Stadt. Gehen in ein Lokal essen. Die Kellnerin ist jugendlos. „Sie sehen genau so aus wie im Film.“ Eine Frau tritt vom Nebenisch heran: „Gott, diese Schönheit!“ Ichreißt sie. Rühmann gibt zurück: „Schon viel Ärger damit gehabt.“ Und lehnt sich nach dem Schäfer.

In der ersten Reihe

„Es ist eine ganz eigentümliche Sache“, erzählt Volker von Collande in einer Drehpause während der Aufnahmen zu dem Terzfilm „Schwarzfahrt ins Glück“, wenn man während des Spiels auf der Bühne nach vorn in die Nähe der Rampe kommt und plötzlich in der ersten Reihe des Zuschauertraums einen Bekannten sitzen



HEINZ RÜHMANN

sieht. Man spielt von diesem Augenblick an für diesen einen.

Wir gaben ein Stück, in dem ich einen Oberfeldzer zu spielen hatte, der die nächste Schicht wecken muß. Ich hatte von einem zum anderen zu gehen und sie mit einem halblauten „Los, los!“ zu wecken. Dabei kam ich nach vorn und sah meinen großen Kollegen Theodor Loos in der ersten Reihe unter den Zuschauern sitzen. Ich machte mir den Scherz, den nächsten Schlafenden mit einem deutlichen „Los, Theodor Loos!“ zu wecken. Und ich sah, wie Loos über das ganze Gesicht lachte.“



VOLKER VON COLLANDE



Aus der Stummfilmzeit, in der der Name Grete Reinwald in aller Munde war. (Vergleiche unseren Beitrag: „Berühmt, vergessen und wieder entdeckt.“) Ein Arbeitsfoto mit der Künstlerin im Atelier. (Archiv.)

(Verantwortlich: Heinz Tischer, Bremen)

Neue Großtat nationalsozialistischer Kunstpflege

Stiftung des Nationalen Musikpreises

Reichsminister Dr. Goebbels sprach auf der großen kulturpolitischen Kundgebung während der Ergeben Düsseldorf Reichsmusiktag

Düsseldorf, 28. Mai.

Die vergangenen Sonntag in Düsseldorf eröffnete erste Reichsmusiktag ereichte am Sonnabend...

Am Kaiserlauf der Tonhalle hatte sich eine große Zahl von Ehrengästen aus dem ganzen Reich...

Die anschließenden Ausführungen von Dr. Goebbels wurden immer wieder mit lebhafter Zustimmung unterbrochen...

„Meine Volksgenossen und Volksgenossen! Zum ersten Male seit dem nationalsozialistischen Umbruch tritt das geistigste deutsche Musikschaffen in einer großen, repräsentativen Generalschau vor die Öffentlichkeit...

Der Reichstag des deutschen geistigen und künstlerischen Lebens in den Jahren 1933 bis 1938...

Was einem Volk auf den Zustand des Jahresbeginns 1938, in der Ausübung aller kulturellen Werte durch das internationale Judentum...

Das aus diesen Maßnahmen zu erwartende Ergebnis hat heute schon angedeutet. Im Jahre 1937 war das Gesamtvermögen der drei im deutschen Musikwesen zusammengeschlossenen Autorenvereinigungen...

Die Unterhaltungsminister wurden als gleichberechtigt anerkannt und durch Tarifordnungen ihre Erträge gesichert. Das Einkommen von etwa 15-17 Millionen wurde um durchschnittlich 25 Prozent gesteigert...

In gleicher Weise fand eine systematische Forderung der wirtschaftlichen Verhältnisse der nachschaffenden Künstler durch großzügige Reichssubventionen an soziale Erwerbslöcher statt...

Die Unterhaltungsminister wurden als gleichberechtigt anerkannt und durch Tarifordnungen ihre Erträge gesichert. Das Einkommen von etwa 15-17 Millionen wurde um durchschnittlich 25 Prozent gesteigert...

Die Unterhaltungsminister wurden als gleichberechtigt anerkannt und durch Tarifordnungen ihre Erträge gesichert. Das Einkommen von etwa 15-17 Millionen wurde um durchschnittlich 25 Prozent gesteigert...

Die vornehmsten Organisationen der Partei stellen sich aktiv in den Dienst der Musikpflege. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“...

Der Reichsminister Grambowitz dankt nun einmal den wissenden „Kongress“ rammel um die unendliche und aufsteigende Kunst...

Die Macht des Judentums ist jetzt auch auf dem Gebiete der deutschen Kunst gefahren. Das deutsche Musikschaffen ist von den letzten Spuren jüdischer Annäherung und Verchristlichung geläubert...

Daneben geht die Ausschaltung aller platonischen Experimentierens bei der Ausbildung des künstlerischen Nachwuchses und die Beseitigung jeder Detachierung...

Seute tritt an die Stelle einer überhöhten besserwilligen Kritik die Achtung vor der künstlerischen Persönlichkeit und die Ehrfurcht vor ihrem Werk...

Musikfest des Volkes

Es ist dem nun bei-zeit gekommen, daß das deutsche Musikschaffen alljährlich in einer festem Form vor das Auge der Öffentlichkeit tritt...

Dieses Musikfest ist zum ersten Male eine Festschau über die Musikkultur unserer Zeit. Es legt Rechenschaft ab über das, was wir erreicht haben, und führt die Aufmerksamkeit der Nation auf die Aufgaben...

1. Nicht das Programm und nicht die Theorie, nicht Experiment und nicht Konvention machen das Wesen der Kunst aus. Der Wert ist die Melodie...

2. Nicht jede Kunst ist gut. Die Kunst ist gut, wenn sie die Seele des Menschen berührt, wenn sie die Seele des Menschen berührt, wenn sie die Seele des Menschen berührt...

In den Landschaften des Mittelalters der norddeutschen Küstländer, Stalien und Holland, sondern auch Polen und Russland, finden wir Wesen aus jener Zeit, wie der „Ruhige“...

Vor den Märchenbüchern Feddersens hat man das Gefühl enger Verbundenheit des Künstlers mit seiner Heimat. Der Meisterdichter Oswald Henckens...

Von staatlicher Seite aus haben wir uns die Pflege des künstlerischen Nachwuchses besonders angelegen sein lassen. Durch großzügige Stipendien haben wir das Studium junger Talente ermöglicht...

2. Nicht jede Kunst ist gut. Die Kunst ist gut, wenn sie die Seele des Menschen berührt, wenn sie die Seele des Menschen berührt, wenn sie die Seele des Menschen berührt...

3. Jede andere Kunst, die einprächtig die Kunst geistig-moralischen und tiefen Kräfte, die im Volkstum wurzeln, ist dem Staat deshalb auch nur von den Kindern des Volkstums dem Bedürfnis und dem unbändigen Musiktrieb eines Volkes entsprechend...

4. Die Kunst ist die fruchtbarste aller Künste. Sie prägt das Volk und das Volk das Geistesleben...

5. Umfassend ist die Kunst, die in ihr die multitalentigen Menschen findet, wie blind oder taub sein. Dantes wird Gott, daß er uns die Gnade gab, Kunst zu hören, sie zu empfinden und lebensfähig zu lieben...

6. Die Kunst ist jene Kunst, die das Gemüt der Menschen am tiefsten bewegt; sie befähigt die Kraft, den Schmerz zu lindern und das Glück zu verklären...

7. Was die Menschen an der Vergangenheit nicht ist, so folgt daraus, daß die Kunst für das Volk ist nicht im Apolothen oder Choralen ergriffen darf. Sie muß immer wieder zur bewegten Melodie als der Würze ihres Lebens zurückkehren...

8. Die Sprache der Töne ist manchmal durchschlagender als die Sprache der Worte. Die großen Meister der Vergangenheit sind deshalb Repräsentanten der wahren Majestät unseres Volkes, deren Ehrfurcht und Achtung gesamt...

9. Was Kinder unseres Volkes sind sie damit auch die eigenen großen Meistern der Vergangenheit. In Wahrheit von Gottes Gnade und dazu bestimmt, den Ruhm und die Ehre unserer Nation zu erhalten und zu mehren...

Dem Gedanken unserer Meister:

Groß und glänzend ein Volk, das so großen Meistern als Führer und Vorbildern hat, das so großen Meistern als Führer und Vorbildern hat...

Das Meer und glänzend ein Volk, das so großen Meistern als Führer und Vorbildern hat, das so großen Meistern als Führer und Vorbildern hat...

Die Stützen, die des Künstlers Kette, der Verleger Friedrich Feddersen, in einer großen Wanne sammelte und die Dichter Carl Baudé einleitete, sind heute ein Gedächtnis der Nation...

Feddersen schaute das Meer in allen Facetten, doch nicht nur das Meer, das die Welt des Menschen umschließt, sondern auch die Welt des Menschen...

haudten Adagios bis zum trübigen Jörn eines wild bahnstürmenden Furiosos. Ihnen ging es um die Kunst; die multitalentigen Ausdrucksmittel waren bei ihnen niemals Selbstzweck, Am Ende aber ihres Wertes fand immer leiser ergebende und mitteilende Ausbruch optimistischer deutscher Lebensgenuss...

Was glänzend mußten wir sein, daß wir nach einer Zeit hochbarsten geistigen und leiblichen Bereichs zu diesen Quellen unserer Kraft zurückgedrängt haben...

Der schöpferischen Kraft der deutschen Musik wollen wir uns denn in dieser Stunde aus neuer Perspektive. Den Blick weit in die Zukunft gerichtet, die Hoffnung...

„Oh hat ein Seufzer, deiner Hart“ entflohen, ein hübler, heiliger Afford von dir, dem Himmel besserer Zeiten wir erschließen, du holde Kunst, ich danke dir dafür.“

Den großen nationalen Reichen für Kunst und Wissen für die Literatur, Film usw. die in der heute schon unübersehbarer Reihe der seit 1933 geschaffenen ständigen nationalsozialistischen Förderungsmaßnahmen auf kulturpolitischem Gebiet...

Die Kunst ist die fruchtbarste aller Künste. Sie prägt das Volk und das Volk das Geistesleben. Umfassend ist die Kunst, die in ihr die multitalentigen Menschen findet...

Die Kunst ist die fruchtbarste aller Künste. Sie prägt das Volk und das Volk das Geistesleben. Umfassend ist die Kunst, die in ihr die multitalentigen Menschen findet...

Zahlen die neue Verpflichtung erzwängt, auf dem Erfolgsgelände der Nation. Siege vorwärts zu führen, den besten der deutschen Künstler und die besten der deutschen Nation zu erhalten und zu mehren...

Hans Peter Feddersen, der Maler der Nordsee

Zu seinem 90. Geburtstag am 29. Mai — Von Paul Wittko

In den Landschaften des Mittelalters der norddeutschen Küstländer, Stalien und Holland, sondern auch Polen und Russland, finden wir Wesen aus jener Zeit, wie der „Ruhige“...

Vor den Märchenbüchern Feddersens hat man das Gefühl enger Verbundenheit des Künstlers mit seiner Heimat. Der Meisterdichter Oswald Henckens...

Das Meer und glänzend ein Volk, das so großen Meistern als Führer und Vorbildern hat, das so großen Meistern als Führer und Vorbildern hat...

Die Stützen, die des Künstlers Kette, der Verleger Friedrich Feddersen, in einer großen Wanne sammelte und die Dichter Carl Baudé einleitete, sind heute ein Gedächtnis der Nation...

Feddersen schaute das Meer in allen Facetten, doch nicht nur das Meer, das die Welt des Menschen umschließt, sondern auch die Welt des Menschen...

einanderstrebendes Wasser im einzelnen jeweils annehmbar gemacht. Seine Bilder von der Nordsee sind in ihren Einzelheiten Glaspiegel des Augenlichts, im Ganzen künstlerische Zusammenballungen aller Erlebniskräfte...

Auch Bildnisse von hoher Meisterhaftigkeit schuf Feddersen. Schon bei seinen Studienreisen in fremden Ländern war er ein guter Porträtist. Bekannt geworden ist das Bildnis seiner Tochter, das 1902 auf der Deutschen Nationalen Kunstausstellung Rembrandt erreichte...

Dieser Schöpfer meist überlebensgroßer Bilder ist der Sohn eines Antikarminmalers, der ein feines professionelles Talent besaß. Als Künstler heimwärts, als Mensch ein fleißiger, Bewährter, war der Sohn eine gute Kinderbeiwahrer wie um die Geistespflege innerhalb seines ländlichen Hauses in der Gegend von Lönneberg...

Er ist einer jener Außerordentlichen, die mit Gotthe zu reden, seltener Empfindung fähig sind, und die Stimme des Himmelstimmels vernahmen, mit großer Geduld nicht jähzornig verfallen, so daß sie dem Konflikt mit der Welt bis ins geistigste höchste Grenzfeld hinabsetzt Trost zu bieten vermögen.

Der Herr Haberlein, der seit nicht drei Jahren wieder...
Herr Haberlein, der seit nicht drei Jahren wieder...

Deutsche und Fremden der Eigenen / F. Söllnerstein

Bei einem Schilde, dem Kaiser Karl VI. auf dem...
Bei einem Schilde, dem Kaiser Karl VI. auf dem...

Es ist ein sehr interessantes Stück, welches...
Es ist ein sehr interessantes Stück, welches...

Man ist als ein Kind zu sein (und ist auch)...
Man ist als ein Kind zu sein (und ist auch)...

Das Defament / Antheil von Robert Walter

Ein Schüler, ein Schüler, ein Schüler...
Ein Schüler, ein Schüler, ein Schüler...

Es ist ein sehr interessantes Stück, welches...
Es ist ein sehr interessantes Stück, welches...

Die geschulden Leute sind bloß darauf bedacht...
Die geschulden Leute sind bloß darauf bedacht...

Es ist ein sehr interessantes Stück, welches...
Es ist ein sehr interessantes Stück, welches...

fisch 6-8, Kattisch 1 5-6, II 5, Rotbarsch 5 1/2-5 3/4, Schellfisch in Kisten 20 und 24-10, Barrensilber 1 1/2-1 3/4, ...

Warenmärkte

Reis: Das Abzugsgeschäft nach dem Inlande verliert in ruhigen Bahnen. Die Aufträge wurden zu bisherigen Preisen ausgeführt. ...

Gewürze: Manches Anregung kam es zu keinen nennenswerten Umsätzen, zumal sich die Pfeffersteigerungen bemerkbar machten. ...

Häutenröhre: Der Markt nahm einen angeregten Verlauf, da die Käuferfreudigkeit für Häutenröhren anhielt. ...

Kautschuk: ruhig. Sheetex 100/90, Juni-Juli 5 1/2, Juli-Aug. 5 1/2 Pence für ein. ...

Chikago, 28. 5. Schmalz: Tendenz: willig. 7/10 Oktober 8,25 1/2, 11/10 September 8,17 1/2

Bremer Kaffeebericht

Bremen, 28. Mai (Bremener Nachrichten). Die Berichtswache verlief im Bremer Einhandelsmarkt ziemlich ruhig. ...

Am 28. Mai (Bremener Nachrichten). Die Berichtswache verlief im Bremer Einhandelsmarkt ziemlich ruhig. ...

Am 28. Mai (Bremener Nachrichten). Die Berichtswache verlief im Bremer Einhandelsmarkt ziemlich ruhig. ...

Am 28. Mai (Bremener Nachrichten). Die Berichtswache verlief im Bremer Einhandelsmarkt ziemlich ruhig. ...

Am 28. Mai (Bremener Nachrichten). Die Berichtswache verlief im Bremer Einhandelsmarkt ziemlich ruhig. ...

Am 28. Mai (Bremener Nachrichten). Die Berichtswache verlief im Bremer Einhandelsmarkt ziemlich ruhig. ...

Am 28. Mai (Bremener Nachrichten). Die Berichtswache verlief im Bremer Einhandelsmarkt ziemlich ruhig. ...

Am 28. Mai (Bremener Nachrichten). Die Berichtswache verlief im Bremer Einhandelsmarkt ziemlich ruhig. ...

Am 28. Mai (Bremener Nachrichten). Die Berichtswache verlief im Bremer Einhandelsmarkt ziemlich ruhig. ...

Am 28. Mai (Bremener Nachrichten). Die Berichtswache verlief im Bremer Einhandelsmarkt ziemlich ruhig. ...

Am 28. Mai (Bremener Nachrichten). Die Berichtswache verlief im Bremer Einhandelsmarkt ziemlich ruhig. ...

Am 28. Mai (Bremener Nachrichten). Die Berichtswache verlief im Bremer Einhandelsmarkt ziemlich ruhig. ...

Am 28. Mai (Bremener Nachrichten). Die Berichtswache verlief im Bremer Einhandelsmarkt ziemlich ruhig. ...

Am 28. Mai (Bremener Nachrichten). Die Berichtswache verlief im Bremer Einhandelsmarkt ziemlich ruhig. ...

Am 28. Mai (Bremener Nachrichten). Die Berichtswache verlief im Bremer Einhandelsmarkt ziemlich ruhig. ...

Börsenberichte

Ruhig

Hamburg, 28. Mai. Zum Wochenabschluss setzte die Börse in der Verhältnismäßig fester Grundstimmung ein. ...

Die Hanseatische Wertpapierbörse bleibt am Pfingstsonntag, dem 4. Juni, geschlossen.

wurden Bremer Straßenbahn wieder mit 94 zum Verkauf gestellt. Industriewerte waren etwas vernachlässigt. ...

Am 28. Mai (Bremener Nachrichten). Die Berichtswache verlief im Bremer Einhandelsmarkt ziemlich ruhig. ...

Am 28. Mai (Bremener Nachrichten). Die Berichtswache verlief im Bremer Einhandelsmarkt ziemlich ruhig. ...

Am 28. Mai (Bremener Nachrichten). Die Berichtswache verlief im Bremer Einhandelsmarkt ziemlich ruhig. ...

Am 28. Mai (Bremener Nachrichten). Die Berichtswache verlief im Bremer Einhandelsmarkt ziemlich ruhig. ...

Am 28. Mai (Bremener Nachrichten). Die Berichtswache verlief im Bremer Einhandelsmarkt ziemlich ruhig. ...

Am 28. Mai (Bremener Nachrichten). Die Berichtswache verlief im Bremer Einhandelsmarkt ziemlich ruhig. ...

Am 28. Mai (Bremener Nachrichten). Die Berichtswache verlief im Bremer Einhandelsmarkt ziemlich ruhig. ...

Am 28. Mai (Bremener Nachrichten). Die Berichtswache verlief im Bremer Einhandelsmarkt ziemlich ruhig. ...

Am 28. Mai (Bremener Nachrichten). Die Berichtswache verlief im Bremer Einhandelsmarkt ziemlich ruhig. ...

Am 28. Mai (Bremener Nachrichten). Die Berichtswache verlief im Bremer Einhandelsmarkt ziemlich ruhig. ...

Am 28. Mai (Bremener Nachrichten). Die Berichtswache verlief im Bremer Einhandelsmarkt ziemlich ruhig. ...

Am 28. Mai (Bremener Nachrichten). Die Berichtswache verlief im Bremer Einhandelsmarkt ziemlich ruhig. ...

Am 28. Mai (Bremener Nachrichten). Die Berichtswache verlief im Bremer Einhandelsmarkt ziemlich ruhig. ...

Am 28. Mai (Bremener Nachrichten). Die Berichtswache verlief im Bremer Einhandelsmarkt ziemlich ruhig. ...

Am 28. Mai (Bremener Nachrichten). Die Berichtswache verlief im Bremer Einhandelsmarkt ziemlich ruhig. ...

Am 28. Mai (Bremener Nachrichten). Die Berichtswache verlief im Bremer Einhandelsmarkt ziemlich ruhig. ...

Am 28. Mai (Bremener Nachrichten). Die Berichtswache verlief im Bremer Einhandelsmarkt ziemlich ruhig. ...

Am 28. Mai (Bremener Nachrichten). Die Berichtswache verlief im Bremer Einhandelsmarkt ziemlich ruhig. ...

Von den Einheitskursen behandelten Banknoten hielten Berliner Handelsgesellschaft 1/2, ein während Verkauft Hamburg um denselben Prozentsatz ansetzen. ...

New York, 28. Mai. Die Wochenabschlussbörse war an Beginn auf einen festem Ton gestimmt, doch konnte sich die Anstärkung zu verschiebender Erholung nicht durchsetzen. ...

Am 28. Mai (Bremener Nachrichten). Die Berichtswache verlief im Bremer Einhandelsmarkt ziemlich ruhig. ...

Am 28. Mai (Bremener Nachrichten). Die Berichtswache verlief im Bremer Einhandelsmarkt ziemlich ruhig. ...

Am 28. Mai (Bremener Nachrichten). Die Berichtswache verlief im Bremer Einhandelsmarkt ziemlich ruhig. ...

Am 28. Mai (Bremener Nachrichten). Die Berichtswache verlief im Bremer Einhandelsmarkt ziemlich ruhig. ...

Am 28. Mai (Bremener Nachrichten). Die Berichtswache verlief im Bremer Einhandelsmarkt ziemlich ruhig. ...

Am 28. Mai (Bremener Nachrichten). Die Berichtswache verlief im Bremer Einhandelsmarkt ziemlich ruhig. ...

Am 28. Mai (Bremener Nachrichten). Die Berichtswache verlief im Bremer Einhandelsmarkt ziemlich ruhig. ...

Am 28. Mai (Bremener Nachrichten). Die Berichtswache verlief im Bremer Einhandelsmarkt ziemlich ruhig. ...

Am 28. Mai (Bremener Nachrichten). Die Berichtswache verlief im Bremer Einhandelsmarkt ziemlich ruhig. ...

Table with 4 columns: Location, Price, Location, Price. Includes entries for Copenhagen, Buenos Aires, Japan, etc.

Table with 4 columns: Location, Price, Location, Price. Includes entries for New York, London, Amsterdam, etc.

Table with 4 columns: Location, Price, Location, Price. Includes entries for Berlin, Hamburg, Frankfurt, etc.

Table with 4 columns: Location, Price, Location, Price. Includes entries for London, New York, Amsterdam, etc.

Table with 4 columns: Location, Price, Location, Price. Includes entries for London, New York, Amsterdam, etc.

Table with 4 columns: Location, Price, Location, Price. Includes entries for London, New York, Amsterdam, etc.

Table with 4 columns: Location, Price, Location, Price. Includes entries for London, New York, Amsterdam, etc.

Table with 4 columns: Location, Price, Location, Price. Includes entries for London, New York, Amsterdam, etc.

Table with 4 columns: Location, Price, Location, Price. Includes entries for London, New York, Amsterdam, etc.

Table with 4 columns: Location, Price, Location, Price. Includes entries for London, New York, Amsterdam, etc.

Table with 4 columns: Location, Price, Location, Price. Includes entries for London, New York, Amsterdam, etc.

Reichsbankdiskont 4 1/2

Hanseatische Wertpapierbörse

Table with 4 columns: Description, Price, Description, Price. Lists various securities and their market values.

Werpapierkurse der vom 28. Mai

Table with 4 columns: Description, Price, Description, Price. Lists various securities and their market values.

Devisen-Schlusskurse des Auslandes

Table with 4 columns: Location, Price, Location, Price. Lists exchange rates for various countries.

Fortlaufende Notierungen

Table with 4 columns: Description, Price, Description, Price. Lists various commodities and their market values.

